

Deutsche Exlibris-Gesellschaft e.V.
gegründet 1891



MITTEILUNGEN

Exlibris
www.exlibris-deg.de

2015 - I



Liebe Leserin, lieber Leser!

Es ist beeindruckend, was sich in kurzer Zeit alles in der Exlibriszene tut: Da wird es in Kürze wieder eine hervorragend organisierte Jahrestagung geben, die Beilage in diesem Heft kündigt vom Beginn einer Zusammenarbeit mit einer Hochschule, in akribischer Forschungsarbeit werden Exlibris identifiziert, Mitglieder schreiben sachkundige Artikel, richten Ausstellungen aus, veranstalten Tauschtreffen, halten Vorträge etc. Vielleicht lässt sich auch weiterhin die Rubrik Aus der Forschung fortsetzen, in der von spannenden Entdeckungen berichtet wird. Und: Aufgefallen ist Ihnen sicherlich, dass die *Mitteilungen* einer leichten Layout-Reform mit sinnvollen Verbesserungen unterzogen wurde. Die letzte liegt sieben Jahre zurück, als die Titelseite farbig wurde. Der Dank dafür gebührt Utz BENKEL.

Möge die Lektüre anregend und erfreulich sein.

Ihr



P.F. 2015 Eva AULMANN, Deutschland/Italien, Radierung

Inhalt

Zur Beilage der Hochschule Niederrhein; zur Person von Prof. J. STÜCKE	2
Tagung 2015 – was man wissen sollte	3
Der Greif, ein imposantes Fabelwesen als Exlibrismotiv (H. NEUMAIER)	4
Kriegsmütter (H. DECKER)	7
Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus (W. HÖNLE)	9
Aus der Forschung (A. BÜSING)	10
Exlibris vom Erfurter Graveur M. PENNEWITZ (H.P. BRACHMANSKI)	12
Ein (bisher unbekanntes) Exlibris von Grete OSTWALD (W. HÖNLE)	14
Literatur - Zeitschriften	15
Bücher, Bücher	19
Rezensionen: Jahresgabe des SELC	19
Die Kriegsvisionen von Michel FINGESTEN	20
Ausstellungen	21
Varia	22
Termine und Hinweise	24
Software für den Exlibris-Sammler – collect E (A. POLENZ)	24
Suche, Tausche, (Ver-)Käufe	27
Mitglieder	27
Leserbriefe	27
Zum Thema: Mitgliederwerbung	30
Archiv	32
Impressum	32

Zur Beilage der Hochschule Krefeld

In einigen Treffen mit Prof. Jochen STÜCKE und Studentinnen und Studenten der Hochschule Niederrhein in Krefeld, Fachbereich Design, entstand die Idee einer Zusammenarbeit, die fortgesetzt werden soll. Das sichtbare Ergebnis ist die Beilage zu den *Mitteilungen* und 400 Exlibris, der Studentin Maren BECKER, der ich eine einjährige kostenfreie Mitgliedschaft in der DEG angeboten habe. Allen Beteiligten danke ich herzlich.

Titelseite:
Erhard BEITZ, Deutschland, 2014, C3/C2,
zu Alfred KUBIN

Zur Person von Prof. Jochen STÜCKE

1962 geboren in Münster; Studium an der Fachhochschule Münster im Fachbereich Design bei Prof. Rolf Escher; Stipendium der Art-Stiftung Plaas in Lindau/Bodensee; Auslandsstipendien der Aldegrevier-Gesellschaft, Münster; in Oslo (Norwegen) und Séguret (Frankreich); Lehrauftrag an der Fachhochschule Münster; Gastdozent an der Woodbury University, Burbank, Los Angeles (USA); Dozent an der Akademie für Gestaltung im Handwerk, Münster. Seit 2002 Professur für die Fächer Zeichnen, Illustration und Künstlerische Druckgrafik am Fachbereich Design der Hochschule Niederrhein in Krefeld, wo er den Bereich der Druckgrafik mit großem Erfolg neu aufgebaut hat. Prof. STÜCKE hat an sehr vielen Einzel- und Gruppenausstellungen in aller Welt teilgenommen; viele seiner Arbeiten befinden sich in öffentlichen und privaten Sammlungen, z. B. im Rheinischen Landesmuseum Bonn, in der Bibliothèque Nationale, Paris, in Sammlungen in Madrid und Wien, sowie im Musée Carnavalet Paris. Jochen STÜCKE gehört zu den bedeutendsten internationalen Künstlern unserer Zeit.

Klaus THOMS

TAGUNG 2015 – WAS MAN WISSEN SOLLTE...

Tagungshotel: Tryp by Wyndham Bad Bramstedt
Am Köhlerhof 4, 24576 Bad Bramstedt, Deutschland
Telefon: +49 (0) 41 92/ 50 50, Fax: +49 (0) 41 92/ 50 56 38
E-Mail: bankett@hotel-koehlerhof.de

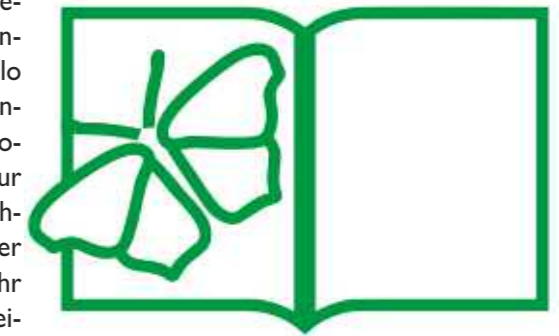
- Das Hotel hält das Zimmerkontingent bis zum 15. Februar 2015 vor.
- Der Frühstückspreis des Hotels beträgt 12,50 € pro Person.
- Im Gegensatz zu den Vorjahren bitten wir darum, die Tagungsgebühr bis 1. März 2015 zu überweisen. Spätere Zahlungen erhöhen die Kosten um 10%. Die pünktliche Zahlung ist unabdingbar für die Kalkulation, es kann bei der Tagung selbst nur in Ausnahmefällen mit 10% Aufschlag in bar bezahlt werden.

Konto: Brigitte Esche - DEG Tagung
IBAN: DE2168290000003134504
BIC: GENODE61LAH
Paypal: deg@polenz-hh.de

Die paypal-Gebühren müssen vom Teilnehmer übernommen werden.
Die Anmeldung ist damit verbindlich.

- Ohne „angemieteten“ Tisch gibt es keine Präsentationsmöglichkeiten!
Without table no chance of presentation.
- Im eigentlichen Tauschraum können keine Tische für Präsentationszwecke verwendet werden – die Präsentationstische sind mit Durchgang zum Tauschraum verbunden.
- Die für den Ausflug angemeldeten Teilnehmer können die Kosten, die noch nicht genau festliegen, bei der Tagung bezahlen. Der Ausflug wird sich auf Itzehoe und Kellinghusen beschränken. Voranmeldungen sind unbedingt erforderlich, weil sonst die Busgröße nicht bestimmt werden kann.
- Auf der Homepage der DEG – www.exlibris-deg.de – finden Sie Hinweise des Touristbüros zu den Anreisemöglichkeiten als pdf-Download.
- Einsendungen zum Wettbewerb bitte an Birgit GÖBEL-STIEGLER.
- Spenden für eine Tombola bitte an Marietta HAGEDORN.
- Folgende Programmpunkte sind neben dem üblichen Tausch vorgesehen:
 - Ab Donnerstag wird der Film über Wenzel HABLİK in einem getrennten Raum wiederholt laufen.
 - Am Freitag ca. 15 Uhr referiert Jens RUSCH über *Radierungen*.
 - Im Anschluss daran wird eine Pressekonferenz – hoffentlich mit dem NDR-Fernsehen – stattfinden.

Anke POLENZ



DEG - JAHRESTAGUNG
2015 —BAD BRAMSTEDT

Bitte melden Sie sich so
schnell wie möglich zur Tagung
2015 in Bad Bramstedt an!

Maritime Exlibris - Ausstellung

aus der Sammlung Dr. Horst und Heidi Sparke
Zur Jahrestagung der Deutschen Exlibrisgesellschaft
vom 30. April bis 3. Mai 2015
im Hotel Köhlerhof Bad Bramstedt



Das Plakat kann für 2 € bei der Tagung erworben werden.



Eduard ALBRECHT-HAGEN, Deutschland, für Anke POLENZ

DER GREIF, EIN IMPOSANTES FABELWESEN ALS EXLIBRISMOTIV

Unser menschliches Selbstverständnis ist von der Vorstellung einer klaren Grenzziehung zwischen menschlichem und tierischem Erscheinungsbild geprägt. Aus der Evolutionslehre wissen wir, dass die Entwicklung des Menschen ihren Anfang in der Abspaltung von primatenähnlichen Säugetieren hatte. Derzeit gelten Schädelknochen des *Homo sapiens idaltu* aus Äthiopien, deren Alter man mit ca. 160 Tausend Jahren angeben kann, sowie die ca. 195 Tausend Jahre alten Knochenrelikte, gefunden im Tal des Flusses Omo im südlichen Äthiopien, als älteste, dem modernen Menschen zugeordnete Fossilien. Unsere nächsten Verwandten aus dem Tierreich, die Schimpansen, weisen eine Reihe morphologischer Gemeinsamkeiten mit dem Jetztmenschen auf¹.

In der Kunst wurde mit dieser Grenzziehung zwischen Mensch und Tier immer schon gespielt und diese Grenzen wurden gerne auch überschritten. Der ästhetische Reiz, die Artgrenze in Frage zu stellen, forderte von je her die Fantasie heraus.

In der Biologie und Medizin werden solche Mischwesen als Chimären bezeichnet, wenn sie aus genetisch unterschiedlichen Zellen oder Organen aufgebaut sind, aber dennoch einheitliche Lebewesen darstellen. Dies kann man durch Zelltransplantation z. B. bei Chimären aus Ziege und Schaf ermöglichen, solche „Schiegen“ sind aber relativ selten.

Im Unterschied dazu spricht man von Hybriden, wenn Ei- und Samenzelle von Eltern unterschiedlicher, aber nahe verwandter Arten stammen. Bekannte Beispiele dazu sind Maultiere bzw. Maulesel, die nur aus Pferden und Eseln als Elterntiere gezogen werden können².

Die Chimäre (im Griechischen *Χίμαιρα*, *Chímaira*, Ziege) ist ein fiktives Lebewesen, dessen Körper aus Teilen zweier sehr unterschiedlicher Arten bestehen. Der griechischen Mythologie nach lebte sie in Lykien als Tochter der beiden Ungeheuer Echidna und Typhon, ihre bekannteren und genauso Schrecken verbreitenden Geschwister waren die vielarmige Hydra, der Höllenhund Kerberos und die geheimnisvolle Sphinx. In seiner *Ilias* beschreibt sie Homer als ein Mischwesen mit drei Köpfen, dem eines Löwen und einer Ziege, und am Schwanz mit einem Schlangenkopf. Der lykische König Iobates beauftragte Bellerophon, den Enkel des Sisyphos, dieses Ungeheuer zu töten. Hierzu stellte ihm Athene (oder Poseidon) das geflügelte Pferd Pegasus, zur Verfügung und so konnte der heldenhafte Triumphator im Fluge die Chimäre mit seinen Pfeilen erlegen. Ausgehend von dieser Erzählung wurde der Begriff Chimäre auf alle Mischwesen ausgedehnt.

Waren Pegasus und Sphinx von je her beliebte Exlibrismotive, ist einem anderen Mischwesen diese Ehre wesentlich seltener zuteil geworden: Gemeint ist damit der Greif. Meist wird dieses Fabeltier als Löwe mit Kopf und Vorderbeinen eines Adlers sowie mächtigen Flügeln dargestellt, wie es auch auf einem Exlibris für den Berliner Kommerzienrat Georg BÜCHSENSTEIN (1857–1924) zu sehen ist (Abb. 1). Dieses 1898 entstandene Klischee von Emil DÖPLER d. J. (1855–1922) zeigt ein furchterregendes Exemplar eines fauchenden Greifen. Auf dem Vogelkopf dieser wie eine Skulptur im Raum stehenden Tierdarstellung sind die Ohrmuscheln wie bei einem Löwen hoch aufgerichtet, die ausgebreiteten Flügel vergrößern den Körperumriss und verstärken dadurch das Drohverhalten. Das Bild wird in der oberen Hälfte von einer floralen Jugendstil-Rahmung begrenzt, auf der rechts ein Anker und links ein Drei-Schilder-Wappen, bekannt als Zeichen der Malerzunft, zu finden ist. Wie ist das absonderliche Aussehen dieses mythischen Fabelwesens zu erklären? Vermutlich haben Fossilfunde von *Protoceratops*, eines in der Kreidezeit häufig vorkommenden Sauriers, schon in der Antike dazu beigetragen. Dieses Reptil verfügte über einen großen gebogenen Schnabel und einen löwenähnlichen Körper. Ver-

mutlich gelangten die Erzählungen über dieses sagenumwobene Wesen durch Händler über die Karawanenstraßen aus Richtung China nach Westen³. Stets wurde ihm Mut, Stolz, Ehre, Wachsamkeit und Intelligenz nachgesagt, weshalb der Greif auch als Wappentier Verwendung fand.

In den Krallen des linken Vorderbeins hält dieses Fabelwesen einen sonderbaren Gegenstand. Es ist ein sogenannter Druckerballen, der auf das berufliche Betätigungsfeld des Eigners hinweist: Georg BÜCHSENSTEIN war Verleger, Druckereibesitzer und Hofbuchdrucker. Ein Druckerballen oder Druckerstempel ähnelt einem umgedrehten Pilz, ein hölzerner Griff, an dem unten eine mit Leder überzogene Platte angebracht ist. Dazwischen wird Rosshaar, Werg oder Wolle eingefüllt und so eine rundes Polster hergestellt. Wo man heute die Farbschicht durch Einwalzen per Auftragswalze auf die Druckplatte überträgt, benutzte man früher Druckerballen, wie sie schon bei Johannes GUTENBERG (ca. 1400–1468) für das damals übliche Hochdruckverfahren Verwendung fanden. Der Ballenmeister hatte dafür zu sorgen, daß der Farbauftrag so gleichmäßig und so dünn wie möglich, aber so dick wie für eine gleichmäßige Deckung nötig erfolgte, bevor der Pressenmeister beim Drucken Hand anlegte. Der Druckerballen wurde somit zum traditionellen Attribut des Buchdruckgewerbes.

Zusammen mit der Darstellung des Greifs findet er sich sowohl im Wappen der Druckerzünfte wie auch im Wappen zahlreicher Familien, in denen traditionell das Druckerhandwerk ausgeübt wurde⁴. Das erkennen wir auch auf einem Exlibris, das der als hervorragender Xylograph und Buchillustrator bekannte gewordene Ernst von DOMBROWSKI (1896–1985) für Julius OPITZ, Besitzer einer Buchdruckerei und einer Papierwarenfabrik in Bielefeld, geschaffen hat. Der auf diesem Holzstich dargestellte Exlibriseigner scheint in perfekter Reitkleidung und -haltung den Greifen wie ein gesatteltes Pferd zu lenken. In typischer Manier hält das Wappentier zwei Druckerballen gegeneinander gepresst. Diese Darstellung wirkt wie ein Signet, das von einem in Gold gefassten und mit der Beschriftung versehenem ringförmigen Band gerahmt ist (Abb. 2). Ernst von DOMBROWSKI ist nicht den Weg vieler moderner Künstler gegangen und hat sich in seiner künstlerischen Aussage eher zurück gewandt. So fühlte er sich hingezogen zu Literaten und Musikern, in deren Werk ein positives Menschenbild noch einmal deutlich wird. Bei BACH und GOETHE, bei MOZART und STIFTER, sah er das große Licht wieder, das einmal über dem Abendland geleuchtet hat.

Es sei an dieser Stelle erlaubt, auf das Standeswappen der Buchdrucker und -setzer genauer einzugehen (Abb. 3). Es zeigt im goldenen Schild einen schwarzen Doppeladler, der in seinen Fängen Winkelhaken und Tenakel (Manuskriptalter) hält, und führt auf einem Helm mit rot-silbernen Decken einen silbernen, rot bewehrten Greifen, zwei schwarze Druckerballen aufeinander gepresst in den Fängen haltend. Der Schild symbolisiert eher die Setzer, die Helmzier die Drucker⁵. Der Nürnberger Holzschneider und Exlibriskünstler Rudolf RIESS (*1935) hat dieses Druckerwappen im Stil der 60er Jahre für Reinhold ECK, nicht nur Eigner dieses Exlibris, sondern auch einer heute noch in Nürnberg existierenden Druckerei festgehalten (Abb. 4).

Auch der vielseitige Zeichner und Illustrator Marcus BEHMER (1879–1958) hat sich mit dem Greifen als Symbol der Druckkunst auseinandergesetzt. Sein Exlibris für Albert HASLAUER zeigt das Fabeltier in einer sitzenden Position vor den Initialen des Eignernamens mit einem Druckerballen im rechten Fang. Wie präsent und majestätisch ist dieser Greif ins Bild gesetzt. Besonders elegant ist dem Künstler die Lockenpracht des Löwenfells und die gebogene Haltung des langen Löwenschweifs gelungen, dessen Quaste über dem Haupt zu schweben scheint (Abb. 5).

Für die *Bücherei des Graphischen Clubs Stuttgart* schuf der universell begabte Künstler Johannes CISSARZ (1873–1942) ein in Jugendstil-Manier gerahmtes, nahezu quadratisches Exlibris, das im Zentrum die Silhouette eines stilisierten



Abb. 1: Emil DÖPLER, Klischee



Abb. 2: Ernst DOMBROWSKI, Holzstich



Abb. 3: Buchdruckerwappen



Abb. 4: Rudolf RIESS, Holzschnitt



Abb. 5: Marcus BEHMER, Klischee



Abb. 6: Johannes CISSARZ, Buchdruck



Abb. 7: Eduard EGE, Holzschnitt, 1922

Greifen mit aufeinander gesetzten Druckerballen zeigt. Er gehörte zu den frühesten künstlerischen Mitarbeitern der Deutschen Werkstätten Hellerau. Als solcher schuf er auch Tapetenentwürfe, was in der Gestaltung der Umrahmung dieses Blattes zum Ausdruck kommt (Abb. 6).

Ein ebenso quadratisches Format findet sich auch bei einem humorvollen Blatt des in München tätigen Malers und Grafikers Eduard EGE (1893–1978) für Fr. KUFFER. EGE war Schüler von Julius DIEZ und schuf noch 1945 das neue Bayerische Staatswappen. Der 1922 entstandene Holzschnitt zeigt einen mit einer Lederhose bekleideten Greifen, der einen Druckerballen sowie eine stilisierte Enzianblüte in Händen hält. Mit seiner großen Sonnenbrille und einem mit einer Blume geschmückten Kappe wirkt er recht friedlich und fröhlich. Interessanterweise steht er auf adlerähnlichen Hinterbeinen mit kräftigen Fängen, die im Unterschied zu den zuvor betrachteten Exlibris-Beispielen nicht mehr löwenartig aussehen (Abb. 7). Kehren wir aber nochmals in die Zeit des Jugendstils zurück.

Auf einem Doppelbild, geschaffen von J. BÖHME – er oder sie war vermutlich in Frankfurt a. d. Oder beheimatet – für Oskar BÖHME erkennen wir vor einem niedrigen Ziergehölz auf einer Staffelei ein Bild mit der Darstellung einer herrschaftlichen Villa, das von einer jugendlich aussehenden Frau in einem langen, nicht taillierten Oberkleid gehalten wird. Da sich in ihrer rechten Hand ein Zeichenstift oder einen Pinsel befindet, könnte es sich vielleicht um die Exlibris-Künstlerin handeln. Genauer ist dazu nicht zu finden.

Das kleinere Bild darunter zeigt eine Eule, die einen kleinen Zweig mit Blättern an einen Greifen weitergibt. Beide Tiergestalten stehen auf Büchern, dazwischen befindet sich noch ein Tintenfass mit einer Schreibfeder. Vielleicht erklärt uns diese allegorische Szenerie, dass hier Weisheit und Klugheit, symbolisiert durch die Eule der Athene, wenn sie zunächst schriftlich zu Papier gebracht wurde, erst durch die Kunstfertigkeit des Buchdrucks, hier symbolisch durch den Greifen dargestellt, einer breiten Öffentlichkeit präsentiert werden kann (Abb. 8). Dieses Exlibris steht beispielhaft für das Bemühen jener Zeit, Schönheit und Ästhetik mit der Arbeitswelt und dem Alltäglichen in Einklang zu bringen.

Für den Schriftkünstler und Exlibrissammler Roland ROVEDA (1912–1996) wurden von verschiedenen Künstlern mehrere Blätter zu diesem Thema angefertigt. Davon möchte ich nur ein Beispiel herausgreifen, das der aus Riga stammende Johann NAHA (1902–1982) geschaffen hat (Abb. 9). Hier begegnet uns eine sehr eigenwillige und für die damalige Zeit sicher auch moderne Auslegung des Greifensymbols. NAHA hat sich hier für eine Frauenfigur mit Vogelkopf entschieden, deren schlanker und nackter Körper ab der Hüfte mit einem langen Rock bedeckt ist. Hier sehen wir keinen Hakenschnabel wie bei Greifvögeln; diese lange und kräftige Form finden wir beispielsweise bei Raubmöven oder Nashornvögeln. In den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts, in denen auch dieses Blatt entstanden sein dürfte, veranstaltete Roland ROVEDA in seiner Heimatstadt Graz mehrere internationale Exlibrisausstellungen. Auch der Xylograph Daniel MEYER (1908–1993) hat für ihn ein Greif-Exlibris geschaffen. Von diesem Künstler möchte ich einen Holzstich für den Luxemburger Gelehrten Emile van der VEKENE (*1933) präsentieren. Neben dem nun schon bekannten Greif-Symbol, auf diesem Blatt eine schablonenhaft flächige Figur, finden wir hier eine aus massivem Eichenholz gefertigte Druckerpresse und davor Bücher sowie ein Wappen mit Buchdruckwerkzeugen dargestellt. Die Initialen des Eigners sind im Querbalken der Druckerpresse eingeschnitten (Abb. 10). Nüchtern und karg, nur auf das Wesentliche beschränkt, so empfinden wir diese Arbeit, einfache klare Linien, wie auch in anderen Bereichen von Kunst und Architektur in dieser Zeit herrschen vor. Der Eigner, ein Autor von über 30 Büchern – einige davon beschäftigen sich mit der Geschichte der Inquisition – wurde 1973 in Mainz zum *Senator der internationalen wissenschaftlichen Gutenberg-Gesellschaft* ernannt.



Abb. 8: J. BÖHME, Eigenexlibris, Klischee



Abb. 10: Johann NAHA, Holzstich, 1966

Im Exlibris-Oeuvre des in Kaufbeuren gebürtigen Hubert WILM (1887–1953) befinden sich mindestens zwei Blätter mit einem Greif-Motiv, wovon ich hier den Offset-Druck für Rudolf GERSTUNG zeige. Es ist im Original mit einer Größe von nur 40/28 mm ein schlichtes, fast unauffälliges Blatt, das in einer größeren Darstellung anscheinend nicht bekannt ist. Das Wappentier der Drucker steht mit seinen beiden aufeinander gesetzten Ballen nahezu aufrecht und füllt die zentrale Bildfläche zwischen zwei ionischen Säulen, die ein Giebel dreieck vollständig aus. Auch hier schmiegt sich der lange Löwenschweif in die noch freien Flächen kunstvoll ein. Diese Darstellung wird zusammen mit dem Namensschild von einem Bildträger fixiert, dessen Oberfläche jugendstilartig strukturiert ist. Der Offenbacher Verlag Wilhelm GERSTUNG und seine Druckerei – sie gingen später an Rudolf GERSTUNG über – war um 1900 schon für seinen gestalterischen und technischen Anspruch bekannt. Der Sohn arbeitete mit dem bekannten Schriftkünstler Rudolf KOCH (1876–1934) zusammen, von dem einige Bücher verlegt wurden. Ein wichtiger Bereich war der Entwurf und Druck von Weinetiketten, hauptsächlich für französische Weingüter. Dafür wurden Designer wie Peter BEHRENS (1868–1940), Richard THROLL (1880–1961) und Ludwig ENDERS (1889–1956) engagiert.

Es gäbe noch weitere interessante Exlibrisbeispiele zur Greifen-Thematik⁶. Der Greif ist neben seiner Bedeutung in der Symbolik und Heraldik auch als Orden des Hauses Mecklenburg, als Print- und online Magazin sowie auch in Harry Potter-Romanen präsent.

So ist das Bild eines in der Mythologie seit dem vierten Jahrtausend v. Chr. bekannten Fabelwesens auch in der Gegenwart immer noch in Gebrauch.

Heinz NEUMAIER

Hinweise:

1. www.de.wikipedia.org/wiki/Mensch
www.de.wikipedia.org/wiki/Archaischer_Homosapiens
2. „Mensch – Tier – Mischwesen in der Forschung“ Herausgegeben vom Deutschen Ethikrat, Berlin 2011
3. www.Wikipedia.org/wiki/greif
4. www.dr-peter-bernhard.de/Heraldik/Druckerballen
5. wie bei 3.
6. z. B. in DEG-Mitteilungen 12/1 – Heinz NEUMAIER: „10 x 13 mm - Das kleinste Exlibris meiner Sammlung“ Abb. 3 und 4

KRIEGSMÜTTER

Erst nachdem mein Vortrag zum Thema *Die Kriegsvisionen* Michel FINGESTENS in Kassel gehalten und das Manuskript zur Jahresgabe der Europäischen Totentanz-Vereinigung druckfertig war, fiel mir die Mappe ein, die wir in Wiener Neustadt erstanden hatten und die noch unbeachtet auf einem Schrank schlummerte, FINGESTENS 1920 veröffentlichte Mappe *Die Mütter* mit 10 Radierungen und 8 Texten von Rudolf LEONHARD.

Dass FINGESTEN sich mit dem Thema Mütter beschäftigte, war aus seiner persönlichen Situation heraus verständlich. Nach Jahren der Wanderschaft, die ihn durch die ganze Welt geführt hatten, war er 1913 in Berlin sesshaft geworden, hatte seine früheren Werke vernichtet, sich Max SLEVOGTs Berliner *Secession*



Abb. 9: Daniel MEYER, Klischee



Abb. 11: Hubert WILM, für Gerstung Verlag Offenbach, Klischee, 1908



Michel FINGESTEN, Einband der Mappe *Mütter*, Neue Kunsthandlung, Berlin 1920



Michel FINGESTEN, Titelblatt der Mappe *Mütter*, Radierung 1920 330 x 250 mm

Gefang der Frauen im Kriege

Alle sterben in diesen Tagen –
was sollen wir um den einen
wortreich klagen,
wir bleiben stricken und werden kaum weinen.

Wir weinten gestern –
da waren wir fassungslos Bräute und Schwestern;
heute sind wir Frauen.
Wir überdauern den Krieg und das große Grauen:

Wir wissen in unsern Schönen Leben,
jeden Verbluteten wiedergegeben.

Rudolf LEONHARD: Gedicht aus der Mappe *Mütter*

angeschlossen und war durch Ausstellungserfolge ein aufgehender Stern am Berliner Grafikhimmel geworden. 1914 hatte er Bianka SCHICK geheiratet, 1915 waren die Tochter Ruth und 1916 der Sohn Peter geboren worden. Mutterschaft war also etwas, das er aus eigener Anschauung kannte, ebenso das Aufwachsen von Kindern in der Kriegs- und Nachkriegszeit. So ist es auch kein Wunder, dass er die Mappe seiner „lieben Frau“ widmet und für das Titelblatt eine idyllische Familienwunschwelt zeichnet: Die Mutter, ein ansehnlicher weiblicher Akt, betreut am Fuß eines Hügels ihre zwei Kinder, birgt eines im Schoß, das jüngere lehnt neben ihr und spielt friedlich mit einem Reh. Körperliche Nähe, Geborgensein, harmonisches Eingebettetsein in die Natur sind die zentralen Motive. Der Malervater steht mit seiner Staffelei weiter oben und widmet sich den Bäumen und den Wolkenformationen im Hintergrund, die in seiner Fantasie die Gestalten von sich liebenden Paaren annehmen. Eine Welt, die ein unsteter Wanderer wie FINGESTEN sie sich nur wünschen konnte. Schaut man die Texte und die Bilder der Mappe an, dann ist man verwundert, wie wenig Korrespondenz zwischen ihnen zu erkennen ist. Offenbar wurden Texte und Bilder getrennt voneinander geschaffen und hatten nur dasselbe Thema als Vorgabe.

Rudolf LEONHARD (1889-1953), fünf Jahre jünger als FINGESTEN, lebte 1920 als freier Schriftsteller ebenfalls in Berlin. Um einem ungeliebten Jurastudium zu entgehen, hatte er freiwillig am Krieg teilgenommen, war aber schon bald völlig desillusioniert und konnte nach einer Verwundung aus dem Militärdienst ausscheiden.¹

Aus den Schlachten
Ich bin in die Schlachten herabgestiegen
und habe das Grauen aufgesucht:
mein Herz hat auch im wüsten Lärmen nicht geschwiegen,
es hat gerast, geweint, geflucht.
Und wenn mir nach dem Frieden noch zu leben beschieden ist,
will ich immer lauter
aussagen, was dann zu sagen ist!²

1918 schloss er sich der kommunistischen Partei an. Seine Lyrik in diesen Jahren war expressionistisch ausgerichtet, ohne dass es ihm gelungen wäre, einen größeren Bekanntheitsgrad zu erreichen, auch wenn er mit BRECHT, DÖBLIN, TUCHOLSKY und anderen die *Gruppe 1925* gründete und leitete, zwei Jahre später allerdings wieder austrat.

Anders als bei den Radierungen FINGESTENS sind die Mütterbilder in LEONHARDS Texten erheblich düsterer. Zwei Texte schließen Kriegsreminiszenzen mit ein. In *Biblische Landschaft* lesen wir:

„...wir mußten eilen / hinter preußischen, österreichischen, braunschweigschen Fahnen. (...)
Aber bedrängt und umschoben beharrten viere:
reckten in allen Stunden vier entkinderte Weiber,
Klagen heulende Muttertiere,
drohend ihre schwarzen gewölbten Leiber.“

Die Klagen der „entkinderten Weiber“ werden zu Anklagen des Dichters umgemünzt.

Nicht minder klagend-anklagend ist das Gedicht *Gesang der Frauen im Kriege*

Die Radierung, der dieses Gedicht vorangeht, ist zweigeteilt. In der unteren Hälfte sitzt in einer stillen Hügellandschaft eine Mutter, die dem Säugling, den sie im Arm hält, die Brust reicht. Eine anrührende Szene, in der die Mutter dem Kind das bietet, was in dieser Lebensphase essentiell ist: Schutz und Nahrung. In der oberen Hälfte tobt in einer wildbewegten Szene ein Kampf unter Män-

nern. Zwei kräftige nackte Gestalten gehen mit Fäusten und mit einem als Lanze benutzten Kreuzifix gegen einen dritten vor, der im Fallen befindlich ist oder bereits am Boden liegt.

Wie auf vielen anderen Blättern dieser Jahre arbeitet der Künstler nicht realistisch, sondern symbolisch. Der Heiligenschein, der die Mutter vom mörderischen Treiben hinter ihr abgrenzt, macht sie zur Pieta, zur Mater Dolorosa, deren Sohn Opfer einer verblendeten Menschheit ist. Der Schmerzensmann in der oberen Bildhälfte zeigt, dass die, die ihn als Waffe benutzen, keine moralische Hemmschwelle mehr haben, dass für sie ein christliches Versöhnerideal keine Bedeutung zu haben scheint.³

Ähnlich wie auf FINGESTENS eindrucksvollem Antikriegsbild *Die Pflüger*, das 1915 auf der großen Kunstausstellung in Berlin zu sehen war, geht die zerstörerische Gewalt auch hier von zwei über das Land schreitenden Figuren aus. Wird dort der Pflug in seiner ursprünglichen Funktion, die Ernährung der Menschheit zu garantieren, pervertiert, so hier der „Erlöser“. Denn Erlösen heißt für den zu Boden Geschlagenen „Vernichten“.

Bei aller Brutalität und Dynamik des in der oberen Bildhälfte tobenden Kampfes, der ruhende Pol bleibt aber die Mutter mit dem Kind. Auch die Schlange, die sich um sie ringelt und symbolisch die Bedrohung ausdrückt, scheint ihr nichts anhaben zu können.⁴

FINGESTENS Mütterbilder sind authentische Spiegelungen eigener Erfahrungen. Bis zu seinem Exil in Italien und dem Internierungslager in Ferramonti⁵ blieb das *Memento vivere*, das *Gedenke zu leben* sein Wahlspruch, der sich mit LEONHARDS *Wir wissen in unseren Schönen Leben* trifft.

Mütter garantieren den Erhalt der Menschheit trotz aller Versuche, ihr durch sinnlose Kriege, durch Terror und Gewalt ein Ende zu setzen.

Heinz DECKER

Anmerkungen:

1. Vgl. dazu die Dissertation: Bettina GIERSBERG, Die Arbeit des Schriftstellers Rudolf LEONHARD im französischen Exil 1933 bis 1945, Berlin 2005. Als pdf-Datei: <http://opus4.kobv.de/opus4-tuberlin/frontdoor/index/index/docId/1108> (Gesehen am 22.9.2014)
2. Zitiert nach GIERSBERG, ebd. S. 31
Dort findet sich auch LEONHARDS Aussage: „Meine Freunde und ich haben den Krieg erlebt, uns hat das Erlebnis Krieg in die Front des Lebens gestellt, in die Friedensfront: zum rückhaltlosen Kampfe für das Leben und gegen den Krieg.“ S. 19
3. Vielleicht soll er auch einen Krieg legitimieren, der aus der Sicht aller kriegsführenden Parteien ein gerechter ist. „Gott mit uns“ war auf den Koppelschlössern der Soldaten des kaiserlichen Heeres zu lesen. Auf einem satirischen Blatt seiner Mappe *Kleine Randbemerkungen zum Thema Krieg* bringt Fingesten das Motto mit gotischen Lettern. Siehe Heinz DECKER: Totentanz und *Kleine Randbemerkungen zum Krieg – Die Kriegsvisionen von Michel FINGESTEN*. Hrsg. Uli WUNDERLICH, Bamberg 2014, S. 36ff.
4. Auch auf dem Exlibris Hanns HEEREN, wo ein Paar auf einem Schlangenbergr kopuliert, dominiert das *Memento vivere* und ein Kind dreht dem weiterreitenden Tod ein Nase. Vgl. DECKER, Totentanz, a.a.O. S. 24f.
5. Ehe FINGESTEN mit dem Sohn Peter 1935 nach Mailand ins Exil ging, hatte er dafür gesorgt, dass seine Frau Bianka mit Tochter Ruth nach Südamerika emigrieren konnten. Bianka FINGESTEN erkundigte sich nach dem Krieg beim International Tracing Center in Bad Arolsen nach dem Schicksal ihres Mannes.

GROSSE EREIGNISSE WERFEN IHRE SCHATTEN

VORAUSS

So oder ähnlich lassen sich die Blätter der Vereinsgrafiken für die Stiftungsfeste des Vereins für Exlibris und Gebrauchsgraphik umschreiben. Auch 2016 wird ein solches Ereignis sein. Zu den Stiftungsfesten gab es jeweils ein großes Widmungsblatt (meistens radiert), eine Speisekarte und eine Tischkarte. Die meisten Blätter sind anlässlich der Ausstellung im Katalog der Ausstellung 2003 in Mönchengladbach abgebildet.¹ Dazu gibt es eine Aufstellung von Gerhard KREYENBERG anlässlich des 75. Jubiläums.² Dort werden für das Jahr



Michel FINGESTEN zu *Gesang der Frauen im Kriege*, Mappe *Mütter*, Radierung 1920, 325 x 350 mm



Michel FINGESTEN, *Die Pflüger*, Radierung 1914/15, 397 x 552 mm



Abb. 1 Erich BÜTTNER: Klappkarte zum Stiftungsfest 1929, Holzschnitt, 185 x 205 mm (Blatt); 174 x 156 mm (Motiv)



Abb. 2 Klappkarte innen links



Abb. 4 Monogramm (vergrößert) aus Abb. 1 (rechts oben)

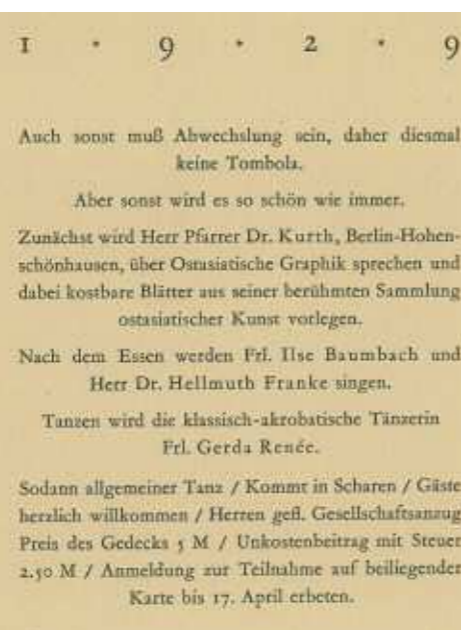


Abb. 3 Klappkarte innen rechts

Die dazugehörigen Abbildungen 69-71 sind im oben erwähnten Katalog auf den Seiten 73 bis 75 zu finden. Ich war daher etwas erstaunt, als sich bei der Durchmusterung meines Bestandes von Blättern von Erich BÜTTNER ebenfalls eine Doppelkarte für das Stiftungsfest 1929 zum gleichen Datum fand, die in Abb. 1-3 wiedergegeben ist, aber nicht erwähnt ist.

Der Künstler Erich BÜTTNER, der ja leider sehr früh wohl an Tuberkulose während eines Kuraufenthalts in Freiburg (Baden) verstarb, lässt sich leicht an seinem Monogramm rechts oben identifizieren (Abb. 4), auch wenn er dieses nur selten verwendet hat. Von ihm liegen zahlreiche unterschiedliche Monogramme vor. Welche Gründe für die Nichtberücksichtigung dieser Karte bei der Vereinsgrafik eine Rolle gespielt haben, kann nur vermutet werden, da Zeitzeugen aus dieser Zeit nicht mehr leben und auch die Jahrbücher 1928, 1929 und 1930 keine Hinweise darauf geben. Mitteilungen für 1929 sind nicht verfügbar. Von Erich BÜTTNER ist bekannt, dass er in gewisser Weise schon teilweise andere Auffassungen von grafischen Dingen hatte, wie man am Kommentar des obengenannten Autors für das Jahr 1926 ersehen kann: „BÜTTNERs boshafte Lithographie mit der für jede Kunstrichtung einzustellenden Schnellsammelmaschine – Tagesleistung 10000 Stück“. Vielleicht waren es auch ernsthafte, uns unbekannt Druckfehler, die zum Ausschluss der Karte führten, wie es ja schon 1924 und 1925 geschehen war.

Es wäre interessant, ob andere Sammler ebenfalls über dieses Exemplar der Vereinsgrafik verfügen.

Über eine diesbezügliche Erfolgsmeldung würde ich mich freuen.

Wolfgang HÖNLE

- 1 Gernot BLUM: Vereinsgraphik des Deutschen Exlibris-Vereins, Deutsche Exlibris-Gesellschaft, Frankfurt am Main 2003.
- 2 Gerhard KREYENBERG, a.o.a.O., S. 119.

AUS DER FORSCHUNG

Die Exlibrisforschung ist ein faszinierendes Arbeitsgebiet, das Fehlschläge und Irrwege, aber auch wunderbare Überraschungen bereithält. Von der glücklichen Identifizierung eines unkenntlich gemachten Exlibris soll nachstehend berichtet werden.

Das Exlibris, überklebt wie in Abb. 1 gezeigt, hätte sicherlich keine Aufmerksamkeit auf sich gezogen, wäre es nicht dem aktuell mehr als 450 Exlibris umfassenden Bestand der Universitätsbibliothek Rostock (UB) zugehörig gewesen, welcher momentan identifiziert wird. Zunächst musste also mit Hilfe eines feinen, angefeuchteten Haarpinsels der verborgene Teil des Blattes sorgfältig freigelegt werden. Den Erfolg dieser Bemühung zeigt Abb. 2: Der Name des Eigners wurde sichtbar, so dass die Suche nach ihm beginnen konnte. Die erste Routinerecherche in der Exlibrisliteratur wie auch die Eingabe im Internet blieben

ohne Erfolg. Feinere Suchmethoden waren also gefragt, ungewöhnliche Wege der Suche mussten beschritten werden. Meine Erfahrung hat gelehrt, dass bei adeligen Familien um Forschungshilfe zu bitten eine ungeahnte Resonanz hervorruft, alle zeigten Interesse und trugen durch authentische Angaben zur Wissensbildung bei.

Als Beispiel mögen vier Exlibris aus dem Bestand der UB dienen, die auf Eigner aus der Familie von OERTZEN hinwiesen. Die dem Familienverband vorgetragene Bitte um Identifikationshilfe verursachte einen regelrechten Fahndungsauftrag auf der Titelseite der OERTZEN-Blätter, Ausgabe 88 vom Mai 2014 (Abb. 3).

Aber wen könnte man bei einem so weit verbreiteten Namen wie BORGWARDT um Hilfe bitten? Immerhin gibt es nach Angabe des Geogen Online-dienstes bundesweit 652 Familien mit diesem Nachnamen. Es war also ein Akt der Hilflosigkeit, den Namen Hans BORGWARDT ins bundesweite Telefonbuch einzugeben, die berühmte Suche nach der Nadel im Heuhaufen. Tatsächlich fand sich ein promovierter Namensträger mit identischem Vor- und Nachnamen in Berlin. Ihm wurde eine Kopie des Exlibris gesandt, das Problem beschrieben und seine Hilfe erbeten, so er denn Kenntnis von dem Exlibris und dem Eigner habe. Das Wenige, das die Betrachtung des Blattes an Vermutungen ergab, wurde zusammengefasst und übermittelt: „Der Stil des Blattes deutet auf eine Entstehung um 1930 hin, vermutlich ein Holz- oder Linolschnitt. Der unbekannt Künstler hat das Blatt nicht signiert, so dass dessen Name noch verborgen ist“.

Diese Aussage zum fehlenden Signum wird sich im Verlauf der Forschung noch als Irrtum erweisen. Sicher war nur, dass es sich in einem 1907 erschienenen Buch befindet mit dem Titel: *Karl Ernst von BAERs Schriften*.

Karl Ernst von BAER (1792–1876) war ein deutsch-baltischer Naturforscher mit bedeutenden wissenschaftlichen Leistungen. Der Besitz dieses Buches lässt in dem noch unbekannt Eigner einen gebildeten und wissenschaftlich interessierten Menschen vermuten.

Was eher nach Jägerlatein klingt, geschah. Der Empfänger des Briefes teilte telefonisch mit, dass er dieses Exlibris sehr wohl kenne, da es noch einige Bücher in seinem Besitz schmücke. Es habe seinem Patenonkel gehört. Was für eine wunderbare Überraschung und zugleich zuverlässige Identifikation!

Geboren am 1.3.1892 in Rostock, erhielt Hans BORGWARDT in Seminaren seine Ausbildung zum Lehrer, ein feinsinniger, hoch gebildeter und der Musik zugewandter Mensch, der teilweise seine Bücher, insbesondere aber seine Noten selbst fachgerecht mit geschmackvollen Einbänden und seinen Buchbesitz mit dem Exlibris versah. Seine Neigung zur Musik machte er in späteren Jahren als Organist und Kirchenmusiker zum Hauptberuf. Seine erste Ehefrau war Clara LACHMANN, eine Görlitzer Sopranistin, die er als Verwundeter im dortigen Lazarett kennen lernte. Er starb am 9.4.1975 in Mölln. Von seinem obigen Buch trennte er sich aus Platzmangel 1950. Es kam über den Handel für 2,50 DDR-Mark in die UB Rostock, wie das dortige Eingangsbuch belegt. Unbekannt blieb jedoch der Künstler. Dazu wollte der Anrufer seine beiden hoch betagten Cousinen noch befragen, die gewiss etwas zur Sache beitragen könnten, was sich sehr bald bestätigte. Wurde die Darstellung auf dem Blatt zunächst als ein Mensch am Flügel interpretiert, erklärte die Familie sie als Erleuchtung durch Lesen, wie es der Eigner überliefert hatte. Mit dieser Bekanntgabe ging auch die Information einher, dass der Künstler WOLF heiße und in Görlitz gelebt habe. Die Familien LACHMANN und WOLF sollen dort freundschaftliche Beziehungen unterhalten haben. Die Internetbefragung führte zu einer Liste der Brunnen, Denkmäler und Skulpturen in Görlitz. Ein Walter WOLF hat 1929 *Fischende Knaben* für den Humboldtbrunnen im Stadtpark geschaffen. Aber würde er, der Bildhauer, auch Exlibris gefertigt haben? So ging ein Hilfesuchen an die Görlitzer Kunstsammlungen, das als Forschungserfolg bereits die Angaben zum Eigner enthielt. Die Vermutung, dass sich der Zeitraum

ohne Erfolg. Feinere Suchmethoden waren also gefragt, ungewöhnliche Wege der Suche mussten beschritten werden. Meine Erfahrung hat gelehrt, dass bei adeligen Familien um Forschungshilfe zu bitten eine ungeahnte Resonanz hervorruft, alle zeigten Interesse und trugen durch authentische Angaben zur Wissensbildung bei.

Als Beispiel mögen vier Exlibris aus dem Bestand der UB dienen, die auf Eigner aus der Familie von OERTZEN hinwiesen. Die dem Familienverband vorgetragene Bitte um Identifikationshilfe verursachte einen regelrechten Fahndungsauftrag auf der Titelseite der OERTZEN-Blätter, Ausgabe 88 vom Mai 2014 (Abb. 3).

Aber wen könnte man bei einem so weit verbreiteten Namen wie BORGWARDT um Hilfe bitten? Immerhin gibt es nach Angabe des Geogen Online-dienstes bundesweit 652 Familien mit diesem Nachnamen. Es war also ein Akt der Hilflosigkeit, den Namen Hans BORGWARDT ins bundesweite Telefonbuch einzugeben, die berühmte Suche nach der Nadel im Heuhaufen. Tatsächlich fand sich ein promovierter Namensträger mit identischem Vor- und Nachnamen in Berlin. Ihm wurde eine Kopie des Exlibris gesandt, das Problem beschrieben und seine Hilfe erbeten, so er denn Kenntnis von dem Exlibris und dem Eigner habe. Das Wenige, das die Betrachtung des Blattes an Vermutungen ergab, wurde zusammengefasst und übermittelt: „Der Stil des Blattes deutet auf eine Entstehung um 1930 hin, vermutlich ein Holz- oder Linolschnitt. Der unbekannt Künstler hat das Blatt nicht signiert, so dass dessen Name noch verborgen ist“.

Diese Aussage zum fehlenden Signum wird sich im Verlauf der Forschung noch als Irrtum erweisen. Sicher war nur, dass es sich in einem 1907 erschienenen Buch befindet mit dem Titel: *Karl Ernst von BAERs Schriften*.

Karl Ernst von BAER (1792–1876) war ein deutsch-baltischer Naturforscher mit bedeutenden wissenschaftlichen Leistungen. Der Besitz dieses Buches lässt in dem noch unbekannt Eigner einen gebildeten und wissenschaftlich interessierten Menschen vermuten.

Was eher nach Jägerlatein klingt, geschah. Der Empfänger des Briefes teilte telefonisch mit, dass er dieses Exlibris sehr wohl kenne, da es noch einige Bücher in seinem Besitz schmücke. Es habe seinem Patenonkel gehört. Was für eine wunderbare Überraschung und zugleich zuverlässige Identifikation!

Geboren am 1.3.1892 in Rostock, erhielt Hans BORGWARDT in Seminaren seine Ausbildung zum Lehrer, ein feinsinniger, hoch gebildeter und der Musik zugewandter Mensch, der teilweise seine Bücher, insbesondere aber seine Noten selbst fachgerecht mit geschmackvollen Einbänden und seinen Buchbesitz mit dem Exlibris versah. Seine Neigung zur Musik machte er in späteren Jahren als Organist und Kirchenmusiker zum Hauptberuf. Seine erste Ehefrau war Clara LACHMANN, eine Görlitzer Sopranistin, die er als Verwundeter im dortigen Lazarett kennen lernte. Er starb am 9.4.1975 in Mölln. Von seinem obigen Buch trennte er sich aus Platzmangel 1950. Es kam über den Handel für 2,50 DDR-Mark in die UB Rostock, wie das dortige Eingangsbuch belegt.

Unbekannt blieb jedoch der Künstler. Dazu wollte der Anrufer seine beiden hoch betagten Cousinen noch befragen, die gewiss etwas zur Sache beitragen könnten, was sich sehr bald bestätigte. Wurde die Darstellung auf dem Blatt zunächst als ein Mensch am Flügel interpretiert, erklärte die Familie sie als Erleuchtung durch Lesen, wie es der Eigner überliefert hatte. Mit dieser Bekanntgabe ging auch die Information einher, dass der Künstler WOLF heiße und in Görlitz gelebt habe. Die Familien LACHMANN und WOLF sollen dort freundschaftliche Beziehungen unterhalten haben. Die Internetbefragung führte zu einer Liste der Brunnen, Denkmäler und Skulpturen in Görlitz. Ein Walter WOLF hat 1929 *Fischende Knaben* für den Humboldtbrunnen im Stadtpark geschaffen. Aber würde er, der Bildhauer, auch Exlibris gefertigt haben? So ging ein Hilfesuchen an die Görlitzer Kunstsammlungen, das als Forschungserfolg bereits die Angaben zum Eigner enthielt. Die Vermutung, dass sich der Zeitraum



Abb. 1 Unkenntliches Exlibris



Abb. 2 Exlibris mit freigelegtem Eigernamen



Oertzen-Blätter

57. Jg. · AUSGABE NR. 88 · MAI 2014

NACHRICHTEN FÜR DIE MITGLIEDER DES GESCHLECHTS VON OERTZEN

Exlibris
Es heißt ja gemeinhin, die Oertzen seien eher bodenständige Landleute denn Bücherwürmer oder gar Leute mit intellektuellen Ansprüchen. Gleichwohl gab es auf den Gütern vielfach im Laufe der Jahrhunderte zusammen gekommene Schätze an Büchern. Und es gab auch viele Angehörige unserer Familie, die selber schriftstellerisch tätig waren. Wer sich dafür interessiert, gebe nur bei google oder ZVAB.com (Zentrales Verzeichnis Antiquarischer Bücher) das Suchwort „Oertzen“ ein. Um die eigenen Bücher zu kennzeichnen, entwickelte sich eine Kultur von Exlibris (Büchereigenzeichen, Besitzkennzeichen). Zusammengefasst ergibt sich danach folgende Entwicklung (aus Wikipedia):

»Vorläufer der gedruckten Exlibris waren handschriftliche Besitzvermerke, die schon in den frühmittelalterlichen Skriptorien der Klöster üblich waren. Mit der Erfindung des Buchdrucks durch Johannes Gutenberg um das Jahr 1440 gelangten Bücher preiswerter an einen weiteren Leserkreis. Die daraus resultierende Blüte der Bibliotheken ließ den Wunsch aufkommen, den eigenen Buchbesitz zu kennzeichnen. In den Einbänden klebten nun Exlibris; kleine gedruckte grafische Kunstwerke auf Papierbögen als Holzschnitt, Kupferstich, Stahlstich, Lithografie oder in einer der modernen Drucktechniken. Erste Exlibris stammen aus dem Heiligen Römischen Reich zum Ende des 15. Jahrhunderts. In der Fachliteratur gilt heute das Holzschnitt-Exlibris von Hildebrand Brandenburg aus Biberach als das älteste. Seine Entstehung wird auf die Jahre 1470 bis 1490 geschätzt. Wiederbelebt wurde die Exlibris-Kunst um 1880 u. a. durch den Begründer der modernen Radierkunst Max Klinger. Das Exlibris erlebte um diese Zeit einen großen Aufschwung, was sich in einer enormen Themenvielfalt und in der Bildung von Sammlerkreisen zeigte.«

Und jetzt kommt unsere Familie ins Spiel. Eine Forscherin auf dem Gebiet der Exlibris hat sich an mich gewandt mit der Bitte um Hilfe aus unserer Familie. In der Universitätsbibliothek Rostock befinden sich nämlich einige Exlibris unserer Familie (Signaturen Bc-4122; Cf-5981-2; Jc-3105a; Bb-3455*), die nachfolgend abgebildet werden. Natürlich

sind auf Grund der Angaben auf den Exlibris Verbindungen in die Familie herzustellen, so dass einige – begründete – Vermutungen und Erkenntnisse bestehen. Die möchte ich aber noch nicht mitteilen, um allen die Möglichkeit zu geben unvoreingenommen über die Herkunft, den Benutzer und die Zeit Auskunft zu geben. Und nun die Fragen an die Familie: Wer kann mir sagen, wann diese Exlibris und von wem benutzt wurden? Vielleicht kann man auch noch feststellen, wer die entworfen hat? Von besonderem Interesse wären auch weitere Exlibris aus der Familie. Vielleicht hat doch der eine oder andere noch ein gerettetes Buch mit einem solchen Einleiber oder Stempel. Für eine Kopie, ein Foto oder einen Scan wäre ich dankbar, am besten gleich mit allen Angaben, die noch bekannt sind. A. F. v. O. (Verbindungsdaten siehe Impressum)







117

von Brunnen- und Exlibrisentstehung deckten, sollte überprüft werden. Weiterhin wurde erbeten, anhand von möglichen bestandseigenen Grafiken des Künstlers seine Künstlerschaft für das Exlibris zu untermauern oder gar zu beweisen.

Die Antwort des Museums ließ nicht lange auf sich warten. Druckgrafik von Walter WOLF gibt es im Bestand nicht. In der Künstlerkartei fand sich aber eine Postkarte, „die das gleiche Signum zeigt wie auf Ihrem Exlibris.“ (Abb. 4). Der Künstler soll in den 1920er und 1930er Jahren als Bildhauer und Grafiker in Görlitz tätig gewesen sein, seine Ausbildung bei Cirillio DELL'ANTONIO (1876 – 1971) auf der Bad Warmbrunner Holzschnitzschule erhalten haben.

Mit dieser Abbildung vor Augen war es nicht mehr schwer, das bislang unerkannte Signum links oben als WW zu deuten. Nach dieser zweifelsfreien Ermittlung des Künstlers fehlten noch dessen Lebensdaten, was wiederum eine Anfrage nach Görlitz begründete, dieses Mal an das Ratsarchiv, das dankenswerterweise eine Kopie der Sterbeurkunde des Künstlers (Nr. 1486/1945 des Standesamtes Görlitz) sandte. Darin vermerkt als Geburtsdaten: „12.12.1894 in Reichenau Krs. Zittau, als Sterbeeintrag: Der Bildhauer Walter WOLF wurde am 11.05.1945 gegen 8 Uhr in Görlitz in seiner Wohnung tot aufgefunden. Todesursache: durch Herzstich“. Ob eine Untersuchung des Todes angesichts der problematischen Zeit, am 8. Mai 1945 war Kriegsende, stattgefunden hat, oder ob sein Tod gar mit dem Kriegsende in Verbindung gebracht werden muss, konnte nicht herausgefunden werden. Ebenfalls ist die Zugehörigkeit zur Bad Warmbrunner Holzschnitzschule nicht ausreichend belegt. In der Schülerliste unter

http://de.wikipedia.org/wiki/Holzschnitzschule_Bad_Warmbrunn ist WOLF nicht erwähnt.

Um Hinweise aus dem Leserkreis zum Künstler, zu seiner Ausbildung und seinem Werk wird daher herzlich gebeten!

Danksagung

Nur eine enge Zusammenarbeit mit Museen, Archiven und Institutionen macht eine Forschung in diesem Bereich überhaupt erst möglich. Daher geht ein Dank für die Veröffentlichungsgenehmigung des Bildmaterials an Andy URBAN und die Universitätsbibliothek Rostock, Sondersammlung. Heide HAARLÄNDER, Bibliotheksassistentin im Bücherspeicher der UB Rostock, sei besonders Dank für ihren unermüdlichen Einsatz gesagt. Ohne sie wäre die Identifikation dieses Exlibris nicht möglich gewesen.

Darüber hinaus sei allen Beteiligten, die die beschriebene Suche so tatkräftig unterstützt haben, ebenfalls gedankt:

Dr. Hans BORGWARDT, Berlin, für die Identifikation des Eigners und Überlassung des Künstlernamens, Kai WENZEL M.A. von den Görlitzer Kunstsammlungen, wissenschaftsgeschichtliche Sammlungen, für die Überlassung der Signaturpostkarte, Kathrin REIMANN vom Ratsarchiv Görlitz für die Sterbeurkunde.
Anne BÜSING

EXLIBRIS VOM ERFURTER GRAVEUR MANFRED PENNEWITZ

Das Erfurter Exlibrischaffen der Neuzeit lässt sich neben solchen Namen wie Jürgen ELLENBERG, Alfred HANF und Wilhelm RICHTER auf wenige Künstler eingrenzen. Kaum oder wenig bekannt ist die Tatsache, dass der Erfurter Manfred PENNEWITZ sich gleichfalls diesem Metier zuwandte. Im Nordteil der

Stadt 1942 geboren, dem „Blechbüchsenviertel“, wie man jenes, 1901 eingemeindete Dorf Ilversgehofen bis heute noch abwertend nennt, verbrachte er seine Kindheit. Als Kriegskind erlebte er noch selbst die mageren Jahre der Nachkriegs- und Aufbauzeit im bombardierten Industriegebiet Erfurt-Nord. Schon damals ließen seine zeichnerischen Neigungen aufmerken. Mit sicherem Strich hielt er das Gesehene auf dem Zeichenblatt fest. Es war dies eine Neigung, die ihn ein Leben lang begleiteten sollte.

Nach Abschluss der Schulausbildung stand die Frage der Lehrausbildung vor dem jungen Mann. Maler, Grafiker oder Graveur? Für all diese Berufszweige bestanden in Erfurt beste Ausbildungsmöglichkeiten. Verlage sowie Druckereien existierten hier seit Jahrhunderten, in denen Zeichnern, Setzern und Druckern eine Festanstellung garantiert war. Besonders in den großen Staatsbetrieben bestand stets Nachfrage nach gut ausgebildeten Fachkräften. Zu diesen zählte Manfred PENNEWITZ, der sich für das Berufsbild des Graveurs entschieden hatte. Was folgte, war eine Typografieausbildung, in der er seine Kenntnisse weiter vertiefen konnte. Sicherlich zählte zu den Höhepunkten seiner intensiven Ausbildung eine Zeichenlehre. Kein geringerer als der berühmte Künstler Otto KNÖPFER nahm sich des jungen Talent an. Bei ihm erlernte er das bewusste Sehen und Wiedergeben von der Pike auf. Als junger Meistergraveur galt es, sich jetzt für die Zukunft zu entscheiden. Angestellt oder selbständig? Fort aus der lärmenden, hektischen Industriestadt Erfurt, in das eher verträumte Ilm-Athen, führte ihn der verschlungene Lebensweg. 1966 eröffnete Manfred PENNEWITZ seine erste Gravurwerkstatt in Weimar. Die Klassikerstadt sollte fortan zu seinem eigentlichen Lebensmittelpunkt werden. Später äußerte er sich zu seinem Beruf:

„Graveure sind keine Goldschmiede und schon gar keine Uhrmacher. Wir arbeiten nicht mit der Pinzette. Wissen Sie, was Metall dem Handarbeiter für einen Widerstand entgegenbringt? Gravieren sei zwar eine Kunst, aber nichts für zarte Hände. Dieses Handwerk erfordert Kraft, viel Kraft- man graviert mit dem ganzen Körper“. * Mit Kraft hatte ihn Mutter Natur bestens ausgestattet. Ein Bär von einem Mann, groß, kräftig und muskulös - so erschien er seinen Kunden. Dazu das schulterlange dunkle Haar, das im Laufe der Jahre sich zum Weißen hin wandelte. Wappen, Kerzenständer, Vasen, Krüge und andere metallene Dinge mehr schmückten die Auslagen seines kleinen Unternehmens. Gravuren aller Art zieren diese. Besonders erwähnenswert sind die Repliken von GOETHEs Trauringen, die sich zu einem Verkaufsschlager entwickeln sollten. 1913 verschwanden jene Originale aus dem Nationalmuseum. Er verstand es mit viel Akribie, diese nachzufertigen. Mit dem politischen Umbruch 1989 kam für ihn der weitere geschäftliche Aufstieg. Renommierete Adelshäuser ließen fortan beim bekannten Meister PENNEWITZ fertigen.

Aus dem riesigen Schaffenswerk wollen wir uns hier nur den Papierdingen zuwenden.

Zu gern gekauften Objekten avancierten seine auf einer Handpresse hergestellten Postkarten mit den Abbildern von Weimars Persönlichkeiten. Eine Handpresse war vorhanden - was war da einfacher; als sich auch darin zu versuchen. Ein Rundexlibris für die Gattin (Abb. 1) entstand, weitere folgten. Natürlich blieb er dabei den Weimarsujets verbunden. Für Carsten Mathias Fuller schuf er ein Druckexlibris; in dessen Rund sich ein Ginkgoblatt befindet (Abb. 2). Ein weiteres Bucheignerzeichen zeigt ein aufgeschlagenes Buch, das eine Schreibfeder senkrecht teilt (im Druck nicht sichtbar). „Exlibris“ steht rechts, links liest man: „Darrell Delamaide“. Geschickt ist es so angelegt; dass der Buchstabe D beide Worte verbindet. Mit eben diesen, erhabenen gedruckten Bucheignerzeichen schuf er eine besondere Form des Exlibris. In seinem Nachlass fanden sich einige wenige Exlibris-Druckplatten. Wie viel Exlibris er überhaupt je gefertigt hat, bleibt eine Forschungsaufgabe für die Zukunft.



Abb. 1

Abb. 3: Titel Oertzen-Blatt Nr. 88



Abb. 4: Signum des Walter WOLF (verkleinerte Wiedergabe einer Postkarte)

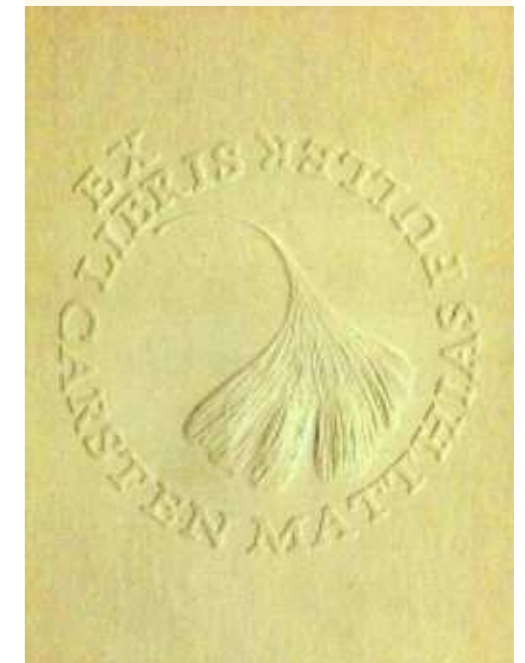


Abb. 2



Prof. 2015
... und sich nicht
einfangen lassen ...
H. J. Behrendt

P.F. 2015 H. J. BEHRENDT, Deutschland, Holzstich



Abb. 3: Grete OSTWALD für Elisabeth [Elisabeth] OSTWALD, 1906, Hochdruck; Blatt: 105 x 59 mm, Motiv: 99 x 52 mm grün-grau.

Es finden sich neben den Großen der klassischen Epoche, die gewissermaßen nach Weimar berufen wurden, noch viele andere Persönlichkeiten; die mit der Stadt in Kontakt kamen, hier blieben oder auch nur für einen gewissen Abschnitt ihrer Lebenszeit hier verweilten. Zu ihnen gehört Manfred PENNEWITZ, der seine Erfurter Herkunft nie verleugnen konnte, noch wollte. Am „Nüsch“ erkannten Eingeweihte sofort den Exil-Erfurter, der es in Weimar zu Ruhm und Ehre gebracht hatte. Er war ein Original, einer der von sich selbst behauptete, „ein schräger Vogel“ zu sein. Am 25. Oktober 2013 vollendete sich völlig unerwartet seine Lebensbahn.

Hans-Peter BRACHMANSKI

Anmerkung:

* TLZ 30.10.2013 Nachruf

EIN (BISHER UNBEKANNTES) EXLIBRIS VON GRETE OSTWALD



Abb. 1: Grete OSTWALD

Kürzlich berichtete ich über die Exlibris verschiedener Künstler für die beiden Wissenschaftler Ernst HAECKEL und Wilhelm OSTWALD.¹ Die Zahl der Exlibris, nämlich zwei, für die Familie des Nobelpreisträgers OSTWALD ist sehr überschaubar und sie stammen von Sascha SCHNEIDER, der im Jahr 1905/07 die Tochter Grete OSTWALD² (* 13.2.1882 Riga † 1.8.1960) in Weimar unterrichtete. (Abb.1). Grete besucht bereits in Leipzig die Mal- und Zeichenschule für Damen von Prof. Anton KLAMROTH in Leipzig, der durch seine Pastellporträts sehr bekannt war. Unter anderem hat er auch ein Portrait von Wilhelm OSTWALD angefertigt,³ welches sich in Großbothen in der Historischen Stätte der Chemie befindet. Nach ihrer Erkrankung (1918) hat Grete auch kleinformatige Blumenportraits in den genormten Farben

der OSTWALD'schen Farborgel gemalt. Als Exlibristkünstlerin ist sie in den einschlägigen Werken bisher nicht verzeichnet.

Um so überraschter war ich, als ich anlässlich eines Besuchs bei Isolde KERN in Heidelberg zufällig bei der Durchsicht ihrer Kinderexlibris-Sammlung auf ein Exlibris stieß, bei dem als Eignerin Elisabeth [Elisabeth] OSTWALD⁴ (* 19. Juni 1884 Riga † 10. November 1968 Großbothen) angegeben ist. Da ich mich früher bereits mit OSTWALD beschäftigt hatte, wusste ich, dass Elisabeth OSTWALD (Abb. 2) die zweite Tochter von Wilhelm OSTWALD war, besitze ich doch einen Band der Lebenserinnerungen, der der damaligen Pflegerin von Grete OSTWALD, Fräulein Sophie GRÄFF von Ihrer Hand gewidmet worden war.⁵ Sophie GRÄFF stammte aus der Familie des Buchhändlers und Antiquars MÜLLER & GRÄFF in Stuttgart, bei dem ich auch um 1983 diese Bände der Lebenslinien erwarb. Da Grete OSTWALD im August 1960 nach langer Pflege verstorben war, ging Sophie GRÄFF zurück nach Karlsruhe.

Das Exlibris (Abb. 3) trägt ein Monogramm GO 06, das aufgelöst G[rete] O[stwald] [19]06 zu lesen ist. Es zeigt ein Kind mit einem Blumentopf, aus dem eine das ganze Exlibris einrahmende Rosenranke wächst. Grete und Elisabeth waren die beiden Töchter, die im Haus ENERGIE von Wilhelm OSTWALD in Großbothen um 1960 lebten.

Das Exlibris entstand also während des Studiums der Künstlerin in Weimar. Ob es ein Hochzeitsgeschenk von Schwester zu Schwester kurz vor der im Jahre 1907 erfolgten Trauung mit dem Assistenten ihres Vaters, Eberhard BRAUER (1875–1958) war, kann nur vermutet werden, bedarf aber noch eines Beleges. Offensichtlich sind doch einige Exemplare dieses Exlibris in den Handel bzw. Tauschverkehr gelangt. Laut einer freundlichen Mitteilung vom 2.12.2014 der Enkelin von Elisabeth BRAUER, geb. OSTWALD, Frau A. HANSEL (Großbothen) ist dieses Exlibris in einigen Büchern Ihrer Großmutter eingeklebt.

Mein herzlicher Dank gilt Frau Isolde KERN (Heidelberg) für die Möglichkeit, einen Scan des Exlibris anzufertigen. Wolfgang HÖNLE

Anmerkungen:

- 1 Wolfgang HÖNLE: Ernst HAECKEL und Wilhelm OSTWALD – Ihre Exlibris in: *Mitteilungen der Deutschen Exlibris-Gesellschaft* 2012 Heft 1, Seite 8-11. Wolfgang HÖNLE: Die Exlibris für Ernst HAECKEL und Wilhelm OSTWALD in: *Mitteilungen der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen e.V.*, Heft 1 (2014) S. 50-63.
- 2 Zur Person von Grete OSTWALD: <http://www.wilhelm-ostwald.de/seiten/s21.htm> (Abruf vom 1.12.2014).
- 3 Siehe z.B. Philipp BALL and Mario RUBEN: *Color Theory in Science and Art: Ostwald and the Bauhaus*: *Angew. Chem. Int. Ed.* 2004, 43, 4842–4846.
- 4 Zur Person von Elisabeth [Elisbeth] OSTWALD: <http://www.wilhelm-ostwald.de/seiten/s23.htm> (Abruf vom 1.12.2014).
- 5 Wolfgang HÖNLE: Auf der Suche in: *Mitteilungen der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen e.V.*, Heft 4 (2003) S. 58-60.



LITERATUR Zeitschriften

BOEKMERK Nr. 45/2014 (BELGIEN): u.a. Berühmte Künstler aus Großbritannien; Exlibristreffen in Bodio Lomnago; FISAE-Kongress in Tarragona 2014; Ein Exlibris von Oscar WILDEs Schwiegertochter; Ein Exlibris für Kaiser Wilhelm II; Die belgische Grafikerin Els VOS; Karel SCHERZER stellt seine Lieblingsexlibris vor; Ausländische Künstlerinnen; Das Jahrbuch 2014 der DEG („...wiederum eine hervorragende Veröffentlichung“).

BOEKMERK Nr. 46/2014 (Belgien): u.a. Editorial (Kommentar zum Beitrag von K. THOMS in den *Mitteilungen* 2/3-2014. Wo sind die jungen Sammler; siehe Seite 30); Berühmte Künstler aus Mitteleuropa (v.a. Wien); Exlibris zum Thema Nicolaes TULP; Der belgische Sammler Hugo VIAENE; Die Künstler Oldrich JENEN, Silvana MARTIGNONI und Dima MILANOV.

SHANGHAI FUXIANZHAI EXLIBRIS SOCIETY Nr. 2/2014: u.a. Exlibris-Abbildungen von Harry JÜRGENS, Josef WERNER, Arkady PUGACHEVSKY; Natalija CERNETSOVA, Zoltan VEN, Evgenia TIMOSHENKO; Rolf FLEISCHMANN; (Zitat aus einem Artikel: „China as the main market of the international Exlibris“).

NORDISK EXLIBRIS TIDSSKIFT Nr. 2/2014 (Dänemark): u.a. Schöne alte Exlibris; Exlibristkünstler: Frank EISSNER, Claudia BERG, Jüri ARRAK, Valerio MEZZETTI, Shaoying HUA, Krzysztof M. BAK

NORDISK EXLIBRIS TIDSSKIFT Nr. 3/2014 (Dänemark): u.a. Exlibris in Holzschnitt- und Holzstichtchnik.

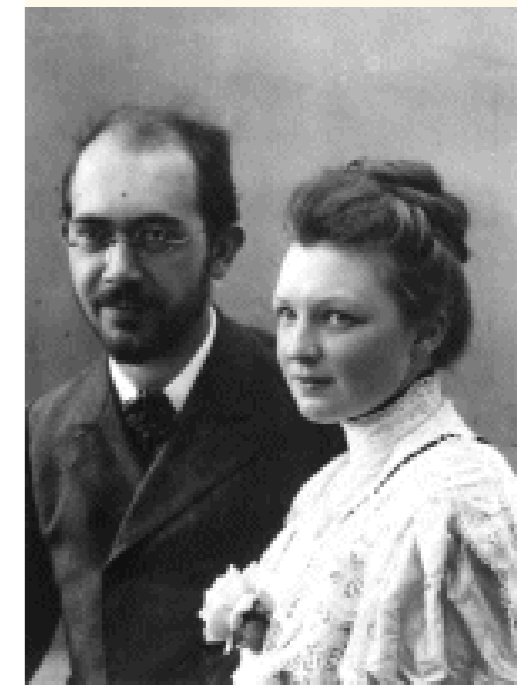


Abb. 2: Elisabeth, geb. OSTWALD, und Eberhard BRAUER [um 1907]



Sofya VORONTSOVA, Deutschland/Russland, Plastikstich, 2014, *Amor & Psyche*



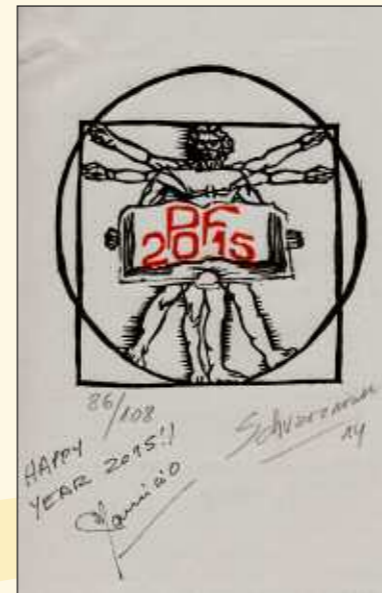
P.F. 2015 Sergiy HRAPOV, Ukraine



P.F. 2015 Maddalena TUCCELLI, Italien



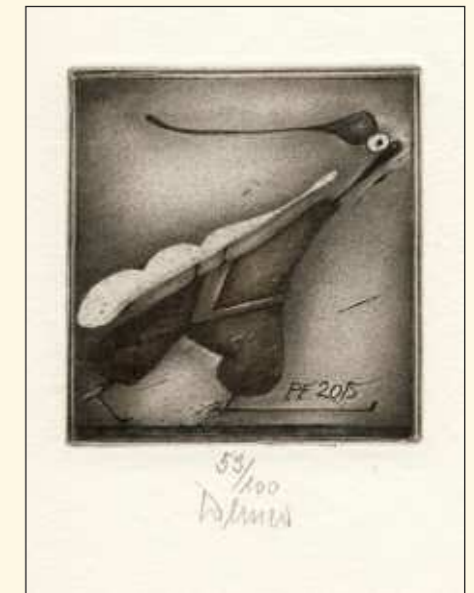
P.F. 2015 Ottmar PREMSTALLER, Österreich



P.F. 2015 Mauricio SCHWARZMAN, Argentinien, Linolschnitt



P.F. 2015 Antonio GRIMALDI, Italien



P.F. 2015 Josef WERNER, Deutschland, Radierung



P.F. 2015 Nurgül ARIKAN, Türkei, CGD



P.F. 2015 Norbert SALZWEDEL, Deutschland, Radierung



P.F. 2015 Martin MANOJLIĆ, Tschechien



P.F. 2015 Vladimir VERESCHAGIN, St. Petersburg, Radierung

Alles Gute für...



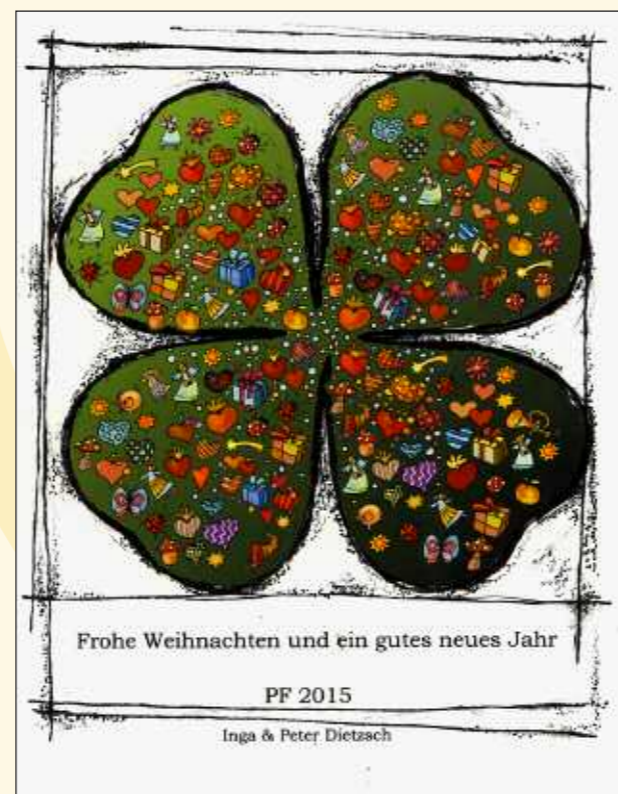
P.F. 2015 Reinhold PETERKNECHT, Deutschland, Radierung, Sturmengel II.



P.F. 2015 Olga KELEINIKOVA, Russland



P.F. 2015 Yuri NOZDRIN, Russland



P.F. 2015 Peter DIETZSCH, Deutschland, CGD



P.F. 2015 Susanne THEUMER, für Beate und Peter LABUHN, In der Ebene

das Jahr 2015



RAUS UND ...

P.F. 2015 Bettina RULF, für Evelyn und Wolfgang WISSING, Deutschland, nach Schabekarton Titelseite



P.F. 2015 Bettina RULF, für Evelyn und Wolfgang WISSING, Deutschland, Titelseite

GRAPHISCHE KUNST. Internationale Zeitschrift für Buchkunst und Graphik Nr. 2/2014: u.a. Notizen eines Verlegers zu Vroni SCHWEGLERS Radierungen; Der Segeberger Totentanz von Christopher COLTZAU; Ein Text, drei Künstler. Die Nachtigall von H.C. ANDERSEN. Illustrationen von Frank EISSNER, Petra SCHUPPENHAUER und Franziska NEUBERT; Die Illustratorin Annette LUCKS; Das Josef-HEGENBARTH-Archiv.

MARGINALIEN. Zts. für Buchkunst und Bibliophilie Nr. 2/2014: u.a. Erinnerungen an Eva NATUS-ŠALAMOUN 1936–2014; 50 Jahre Klaus WAGENBACH Verlag; M. NEUREITER: Lexikon der Exlibrismaler. 3. überarb., korr. und ergänzte Auflage (Rezension).

MARGINALIEN. Zts. für Buchkunst und Bibliophilie Nr. 3/2014: u.a. Paul RAABE in Halle an der Saale; Karl-Georg HIRSCH und Manfred JENDRYSCHIK; FISAE-Kongress 2014; Egbert HERFURTH zum 70. Geburtstag; Rezensionen: Wolfram KÖRNER: Die Nackte und das Buch im Exlibris (Frederikshavn 2014); Von Möpsen und Menschen. Aus der Sammlung Wolfgang WISSING (Ausstellung in Konstanz) und die Broschüre Ringelschwanz und Totentanz. Der Mops in der Druckgrafik. Düsseldorf 2014.

EXLIBRIS ABOENSIS Nr. 3/2014 (Finnland): u.a. Helmiritta HONKANEN; Barcelona – Stadt der Sammler; Exlibris für Zauberer; In memoriam Silvi VÄLJAL, Estland, 1928–2014.

L'EX-LIBRIS français Nr. 268/2014: u.a. Kulturelles Erbe der Juden, die beraubt wurden; Zusammenfassendes Register von Exlibris des Südostens Frankreichs; Exlibris in den Werken der Benediktinerbibliothek von Saint-Mihiel (I. Teil); Der DEG-Kongress in Haltern.

THE NIPPON EXLIBRIS ASSOCIATION NEWSLETTER NR. 161/2014: u.a. Exlibrismaler Shigeo RISHO und Peter AUGUSTOVIC; Zum Tode von Masayuki YOSHIMOTO und Yasushi OMOTO

GRAFIEK WERELD NR. 3/2014 (NIEDERLANDE): u.a. Atelierbesuch beim Landschaftsmaler Frank DEKKERS; Peter CHINOVSKY; Albin BRUNOVSKY; Exlibris zum Thema Großvater und Enkelin; Debora DUYVIS (1886–1974);

GRAFIEK WERELD Nr. 4/2014 (Niederlande): u.a. Spritzige Exlibris von Maria NOBLÉ; Opus 500 von Harry JÜRGENS; Der Journalist Henk WELTJE, ein Vollblut-Exlibrissammler; die 3. Internationale Exlibris und Mini-Print-Biennale in Guangzhou; Exlibris von Willem HOFKER (1902–1981).

MITTEILUNGEN DER ÖSTERREICHISCHEN EXLIBRIS-GESELLSCHAFT Nr. 2/2014: u.a. Die ÖEG vor 50 Jahren; Rezension: H. DECKER, Die Deutsche Exlibriskunst. Vom Jugendstil bis heute. („Wir Sammler danken ihm für diese schier übermenschliche Leistung“. TCP); Rezension: DEG-Jahrbuch 2014. („...stellt das Jahrbuch der DEG wahrlich den gedruckten Höhepunkt des Jahres dar“. TCP); FISAE-Kongress in Tarragona; 7. Internationales Exlibristreffen in Bodio Lomnago; DEG-Jahrestreffen in Haltern („...konnte man von einer sehr schönen, erfolgreichen Jahrestagung sprechen“. Werner PFELER)

MITTEILUNGEN DER ÖSTERREICHISCHEN EXLIBRIS-GESELLSCHAFT Nr. 3/2014: u.a. Überle-

gungen zu Auftraggeber und Interpretation der Exlibris von Richard TE-SCHNER; Pepita PALLÉ – eine Exlibristin; Die Darstellung der Pilger- oder Jakobsmuschel im Exlibris, in Heraldik und Werbung; Der „Kriegskünstler“ Alfred OFFNER: Eine Erinnerung an die Kunst im I. Weltkrieg.

SELC EXPRESS Nr. 97/2014 (Schweiz): u.a. Jahrgabe des SELC (Rezension); Maria La ROCHE; Motive der Montanindustrie im Exlibris; Exlibris zur Adventszeit; 3 Künstler, 3 Themen, 3 Buchstaben – CGD-Exlibris von ARIKAN, BAEYENS, BAK; Zum Tod von Sigfried LENZ; Eine Soiree am Genfer See; Gedankensplitter über Exlibris und deren Sammler; Briefmarken und Exlibris; In memoriam Elsbeth RHONHEIMER.

KNÍŽNI ZNAČKA Nr. 4/2014 (Tschech. Republik): u.a. Petr Alois HAMPL (*1943); Vlastimil SOBOTA (*1953); Josef HODEK (1888–1973)

KISGRAFIKA Nr. 2/2014 (Ungarn): u.a. FISAE-Kongress 2014; Erinnerung an Tibor MOSKÁL (1930–2014); Gedenkausstellung Márta KOPASZ; Der Exlibrismaler Attila BÖRCÖK; 100 Jahre ungarische Exlibris; Der Sammler István LUSTIG (1903–1944)

Kataloge • Bücher

Die Jahrgabe des SELC

Seit einigen Jahren gibt der Schweizerische Ex Libris Club für seine Mitglieder zu Monografien erweiterte Werkverzeichnisse bekannter Schweizer Exlibrismaler heraus. Das diesjährige Heft ist im Zusammenhang mit der Jahrestagung in St. Gallen dem St. Galler Maler und Exlibrismaler Conrad STRASSER (1878–1954) gewidmet.

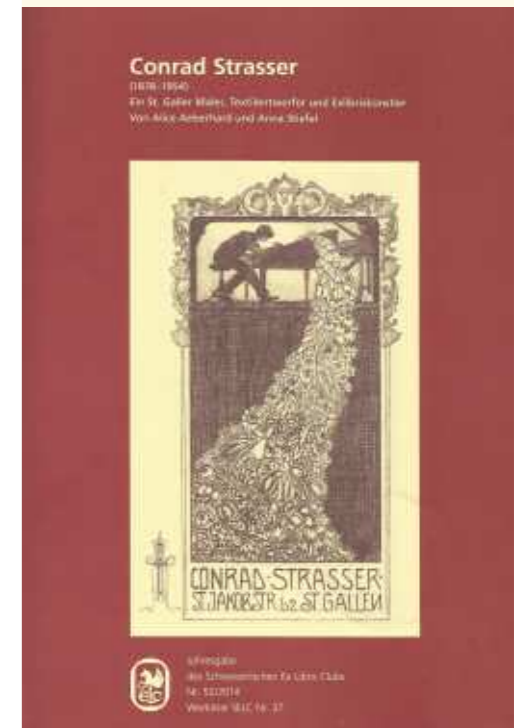
Alice AEBERHARD hat Informationen zum Leben des Stickereizeichners, Malers und Exlibrismalers STRASSER zusammengestellt, während sich Anna STIEFEL der Erarbeitung des Werkverzeichnisses gewidmet hat. Bis auf wenige kleine Blätter mit Initialen, die z.T. nicht greifbar waren, sind alle anderen 59 Exlibris farbig abgebildet. Die Angaben zum Künstler stützen sich auf Texte von K.E. REINLE und Richard BRAUNGART. Offenbar sind detailliertere Informationen über STRASSERS privates Leben weitgehend im Verborgenen geblieben. Dennoch ergibt sich das Bild eines Künstlers, dem es auf schöne Bilder ankam und dessen durch seine Arbeit im Stickereigeschäft und als Designer geschulter Blick sich auch in der Gestaltung seiner Exlibris bemerkbar machte. Fast alle Exlibris schuf der Künstler während seiner Zeit als Lehrer an der Modenschule St. Gallen, die meisten zwischen 1914 und 1918, als in Europa ein schrecklicher Krieg tobte. Davon ist auf den idyllischen Blättern mit friedlichen Landschaften, antiken Szenen, Bildern einer heilen Welt, nichts zu sehen. Die meisterhaft radierten, kunstvoll gestalteten Kleinplastiken zeigen, dass STRASSER wie SODER oder GILSI zu den Schweizern gehörte, die zur Blüte der europäischen Exlibriskunst beigetragen haben.

Anders als in früheren Heften hat Anna STIEFEL dieses Mal im Werkverzeichnis den Text direkt neben die Abbildung des Exlibris gestellt, eine deutliche Verbesserung, da der Leser/Sammler das Blatt sofort identifizieren kann. Im biografischen Teil finden sich auch Abbildungen von Gemälden des Künstlers sowie von weiteren kleingrafischen bzw. gebrauchsgrafischen Arbeiten. Mit dieser Broschüre haben die Schweizer Freunde wieder ein wichtiges Verzeichnis geschaffen, das nicht nur für den Sammler Schweizer Exlibrisgrafik interessant ist, sondern für jeden, der sich an der Vielfalt, die die Welt des Exlibris bietet, erfreut.

Alice AEBERHARD und Anna STIEFEL: Conrad STRASSER (1878–1954) Ein St. Galler Maler, Textilentwerfer und Exlibrismaler. Jahrgabe des Schweizerischen Ex Libris Clubs Nr. 52/2014
Heinz DECKER



Conrad STRASSER, Schweiz, 1917, Radierung



Essai de DANCE MACABRE und Kleine Randbemerkungen zum „Krieg“

Die Kriegsvisionen von Michel FINGESTEN

Erinnerungen an gelebte Vergangenheit haben wir alle. Im privaten wie im öffentlichen Raum. 2014 war ein Jahr besonderer politisch geprägter Erinnerungen. Im Gedenken an den Ausbruch des 1. Weltkriegs vor 100 Jahren wurde dieses Jahr in Veranstaltungen, Filmen und Ausstellungen intensiv begangen. Auch zahlreiche Publikationen widmeten sich dem Thema. Kaum eine zeigt jedoch die Verderbnis von Krieg und die Macht des Todes so drastisch und zugleich verfremdet wie die Jahressgabe der Europäischen Totentanz-Vereinigung. Sie widmet sich dem wechselvollen Verhältnis zwischen Liebe und Tod sowie den Kriegsvisionen des Ausnahme-Künstlers Michel FINGESTEN (1884-1943). Das Buch basiert auf einem Vortrag Heinz DECKERs zum Totentanz des Künstlers anlässlich der 20. Jahrestagung der in Bamberg ansässigen Gesellschaft. Es umfasst in 30 überwiegend ganzseitigen Abbildungen die freie Grafik *Die Pflüger* (1914), die beiden Mappen-Werke *Essai de DANSE MACABRE* (1938) mit 10 und *Kleine Randbemerkungen zum „Krieg“* (1939) mit 13 Radierungen sowie drei Exlibris. Den Text dazu schrieb Heinz DECKER.

Bereits der Hardcover-Umschlag des 40 Seiten umfassenden Buchs im Din A4-Format fesselt den Blick auf beängstigende Weise. Verrenkte Leiber, unter- und übereinander liegend, eine sitzende Mutter, ihr Kind umklammernd, ein sich ins Bild verkrampft reckender Arm – und das Szenario lang überschreitend ein riesiger männlicher Akt, der etwas zieht. Was er zieht, ist auf dem Rückumschlag sowie auf Abbildung I im Buch zu sehen. Es ist ein Pflug, den der schlangenumwundene Tod über die sich am Boden windenden Gestalten führt, voran der Akt mit Helm – nach DECKER eine Allegorie des Krieges. 1914

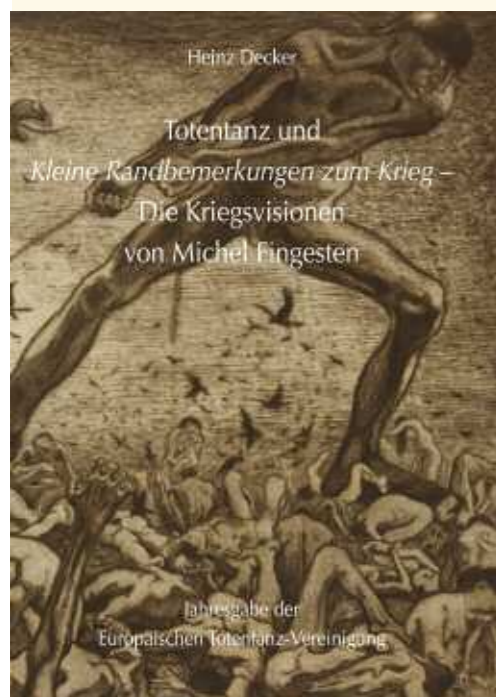
entstand diese Radierung mit dem sarkastischen Titel *Die Pflüger*. Sie gilt als Beginn der kritischen Auseinandersetzung FINGESTENS mit dem Krieg.

25 Jahre später (1939) sind in dem Zyklus *Kleine Randbemerkungen* erneut die beiden Pflüger zu sehen. Sie selbst und ihre Umgebung haben sich jedoch hin zum maskenhaft Entmenschlichten verändert; eine mehr als halbseitige Remarque mit Jesus am beschädigten Kreuz verstärkt den Eindruck der Hoffnungslosigkeit. DECKER vergleicht, beschreibt und deutet kundig und detailliert nicht nur diese beiden Radierungen. Mit der gleichen Intensität, dem gleichen verbalen Einfühlungsvermögen interpretiert er jedes einzelne Blatt der beiden Zyklen. Überdeutlich werden lässt er die Schrecken des Krieges und seiner Auswirkungen in den *Kleinen Randbemerkungen*, deren übergroße Remarques eine die Aussage ergänzende oder sogar verstärkende Wirkung haben. Sicht- und geradezu spürbar erlebt der Leser die Spannung und Anspannung zwischen den – für FINGESTENS Kunst typischen – Polen Eros und Thanatos im *Essai de DANSE MACABRE*. DECKERs Text ist nicht nur Deutung. Er ist auch Anleitung zur genauen Betrachtung der Abbildungen, zur gedanklichen Vertiefung in die gespenstischen Szenen und deren sarkastisch aggressive, hintergründig verbrämte Bildsprache mit ihrer widersinnigen Verknüpfung konträrer Situationen.

Wie sehr diese Bildsprache den oberflächlichen Betrachter in die Irre führen kann, zeigt die Abbildung 27 aus der Mappe *Kleine Randbemerkungen* (1939) mit dem Satz „Reinen Herzens ziehen wir das Schwert, um der Welt eine Neue (sic!) und schönere Ordnung zu schaffen!“. Würste man nichts von FINGESTENS Vita und seiner Einstellung zu Krieg und Drittem Reich, so könnte man



Michel FINGESTEN, o.J. Radierung, 225 x 171 mm



das Blatt als Aufruf zum Krieg interpretieren. Bei genauerem Hinsehen offenbart sich jedoch der bittere Sarkasmus, der diese wie alle anderen Blätter der beiden Mappen-Werke durchzieht.

Wer sich den Themen Krieg und Tod nicht verweigert und deren kritisch bildhafte Umsetzung durch einen großen Künstler schätzt, findet in dem Buch neben einer kurzen Vita FINGESTENS und ausgiebigen Interpretationen seiner Radierungen reichlich Anschauungsmaterial zur eigenen Einschätzung dessen, was Krieg bedeutet. Ein Vorwort der Herausgeberin Dr. Uli WUNDERLICH, Präsidentin der Europäischen Totentanz-Vereinigung, sowie je eine Literatur- und Anmerkungsliste runden die Publikation ab. Nicht vergessen seien Josef BURCH, der die Scans der in seinem Besitz befindlichen Zyklen für den Druck zur Verfügung stellte, sowie Utz BENKEL, der für Herstellung des beeindruckenden Bandes verantwortlich zeichnet.

Heinz DECKER: *Totentanz und Kleine Randbemerkungen zum Krieg – Die Kriegsvisionen von Michel FINGESTEN*. Jahressgabe der Europäischen Totentanz-Vereinigung, hrsg. von Dr. Uli WUNDERLICH, Bamberg 2014. 40 Seiten, 30 größtenteils ganzseitige Abbildungen. Online-Bestellungen 20 € über: <http://www.totentanz-online.de/publikationen/jahresgabe2014.php>

Birgit GÖBEL-STIEGLER

Einzelartikel

In den *Fürther Nachrichten* vom 3.10.2014 ist auf S. 50 anlässlich der Michaeliskirchweih ein kurzer Artikel über Exlibris, ein Foto und dazu passende Exlibris von Manfred BAUMÜLLER erschienen.

LOKALLust Haltern am See vom 17.5.2014, S. 16–19 (8 Abb.): Die Erstaunliche Welt der Exlibris. 180 Sammler trafen sich im Hotel Seehof.

Heidrun Th. GRIGOLEIT: Exlibris: Kunstwerke im Kleinformat. In: *Trödler* Nr. 7/2014, S. 86–93, mit vielen Abb.

AUSSTELLUNGEN

Erotische Exlibris vom Beginn des 20. Jahrhunderts

Erfurt/Molsdorf (dp) - In Zusammenarbeit mit dem Museum Schloß Burgk, das eine der umfangreichsten Exlibris-Sammlungen in Deutschland beherbergt, präsentierte das Schlossmuseum Molsdorf ausgewählte erotische Exlibris dieser Sammlung vom Beginn des 20. Jahrhunderts. Im Zentrum stehen Drucke des virtuosens Grafikers Michel FINGESTEN (1884–1943), flankiert von Werken seiner Zeitgenossen u. a. Max KLINGER, Karl BLOßFELD, Heinrich VOGELER. Mit den ausgestellten Kleingrafiken werden 12 neue plastische Arbeiten von Gerd MACKENSEN gezeigt, aus dessen Œuvre die erotischen Themen gar nicht wegzudenken sind. So sind die Plastiken nicht nur schöne erotische Ergänzung zu den Exlibris eroticis, sondern entpuppen sich als wirkliche Bereicherung. Die Ausstellung fand bis zum 14. September statt.

Im Oktober fand eine Ausstellung mit Exlibris aus der Sammlung Klaus THOMS in der Sparkasse Geldern statt.

Im September wurden in Wangen/Allgäu Exlibris aus der Sammlung Ana-Maria DRAGU gezeigt. Die informative Einführungsrede hielt der ehemalige Kunsterzieher und Künstler Walter SCHAUTZ. Die Ausstellung wurde ausführlich in der Presse besprochen.



Klaus EBERLEIN, Deutschland, 1995, C5, Op. 27
„Das märchenhafte, etwas surreale Thema liegt mir sehr. Der gehörnte Faun darf ich sein, und die Aufgespießten sind meine 'Opfer', die gezeichnet werden.“



Gerd MACKENSEN, Deutschland, 1986,
Radierung/Aquatinta



Henk WELTJE

Foto: Klaus THOMS

31.10.2014 bis 11.1.2015 Ausstellung im Krefelder Kunstverein u.a. mit Plastiken von Axel VATER. Eine Einführung dazu von Beatrix VATER.

In Doetinchem (NL) fand vom Nov. 2014 bis Januar 2015 eine Exlibrisausstellung zum Thema Vergänglichkeit im Stadtmuseum statt. Henk WELTJE hat wieder einmal viele Blätter aus seiner Sammlung zu einer hervorragenden Ausstellung zusammengestellt.

Im Rahmen des Projekts Craftentaltung wurde von November 2014 bis Januar 2015 eine Ausstellung Brandenburger Künstler im Ort Himmelfort gezeigt. Von 63 Bewerbern wurden 14 Künstler ausgewählt. Galina LWOWA und Erhard BEITZ präsentierten ihre Exlibris zudem in einer Kabinettausstellung.



VARIA

Werbbestände der DEG in Langenberg und Bochum

Um Besucher auf Büchermärkten über Exlibris zu informieren und vielleicht sogar zu einer Mitgliedschaft zu bewegen hatten Christian und Rosi KÄTZ in Langenberg einen Stand mit Werbematerial, Exlibris, *Mitteilungen* etc. Ein neues Mitglied wurde gewonnen: Michael RÖNSBERG. Bei einem zweiten Stand auf dem Büchermarkt in Bochum haben ebenfalls das Ehepaar KRÄTZ und Klaus THOMS informiert. Auf dem Foto ist auch das Ehepaar MASTHOFF als Besucher zu sehen.



Werbbestand der DEG auf dem Büchermarkt in Bochum: v.l.n.r. Horstfried MASTHOFF, Christian KRÄTZ, Eva MASTHOFF, Rosi KRÄTZ, Klaus THOMS

Nurgül ARIKAN wurde von Klaus und Heidi THOMS in Istanbul besucht und informierte ausführlich über ihre Arbeit. Sie war eine exzellente Gastgeberin.

Über das Tauschtreffen im Hause POLENZ, Poppenbüttel, informiert die Homepage <http://www.polenz-hh.de/exlibris/>

Am 12. November 2014 hat Peter LABUHN im Winkelmann-Museum in Stendal einen Vortrag zur griechischen Mythologie gehalten. Unter der Überschrift „Von den Geliebten des Zeus bis zum Trojanischen Krieg“ wurden dabei über 40 Exlibris u. a. von Egbert HERFURTH, Harry JÜRGENS, Anatoli KALASCHNIKOV, Bettina RULF und weiteren Künstlern präsentiert. Die zahlreichen Besucher betrachteten nach dem Vortrag interessiert die auch im Original vorliegenden Drucke.

Die 10. Biennale in Gliwicz (Gliwice)

Zur renommierten zehnten Exlibris-Biennale in Gliwicz (Schlesien) schickten 661 Künstlern aus 49 Ländern 2261 Arbeiten. Die eingereichten Arbeiten lassen einen Generationswechsel erkennen. Neben herausragenden Künstlern wie

Natalija CERNETSOVA, Martin R. BAEYENS, Hayk GRIGORIAN sowie den Preisträgern Konstantin KALINOVICH (1. Preis) und Lembit LÖHMUS (2. Preis) erschienen auch viele junge Debütanten.

Die Wahl der grafischen Techniken lässt eine zunehmende Demokratisierung erkennen. Immer noch überwiegen exzellente Tiefdrucke (meist Radiertechniken, weniger der klassische Kupferstich), aber auch die Hochdrucktechniken hatten einen großen Anteil. So muss man den Preisträger des dritten Preises, Xue Lun CHEN, nennen, der den traditionellen chinesischen Holzschnitt pflegt. Daneben finden sich zunehmend Werke in digitalen Techniken verschiedener Varianten, wie die Preise an Nurgül ARIKAN, Ewa CHORAZAK, Ewelina RIVILLO, Grzegorz IZDEBSKI und Tomasz HANKUS beweisen.

Noch immer finden sich auf der Ausstellung zwei Gruppen von Exlibris: das traditionelle gebrauchsgrafische, buchgerechte für den Gebrauch in Büchern und das künstlerisch kreative als grafisches Kunstwerk. Dabei sind erstere – meist als Linolschnitte – seltener vertreten.

Die zweite Gruppe der künstlerischen Blätter zielt auf den Sammler. Diese grafischen Kunstwerke waren in außergewöhnlicher grafischer Komplexität zu sehen, vielfarbig, oft experimentell verschiedene Techniken kombinierend, wie man an den Beispielen von Veselin DAMYANOV-VES oder Evgenia TIMOSHENKO sehen kann.

Zwischen diesen Polen des Gebrauchsexlibris und des künstlerischen Buchzeichens rangieren viele Künstler, die schwer zu klassifizieren sind wie z.B. Magda VAMVATIRA und wie auch viele digitale Blätter.

Bei den eingereichten Blättern scheint die realistische Darstellung zu dominieren, aber immer mit einem Zusatz des Surrealen, Fantastischen und Metaphorischen oder sogar Märchenhaften. Die Ästhetik des zeitgenössischen Exlibris ist so reichhaltig wie die der zeitgenössischen Kunst. Als integraler Bestandteil von Kunst bleibt dies Exlibriskunst auf der Höhe der Entwicklung zeitgenössischer Kunst.

Nach der Erwähnung der Vorzüge sollen auch Nachteile angesprochen werden. Künstlerische Freiheit führte zu vielen Pseudoexlibris, die den Regeln der Biennale nicht entsprechen. Das wichtigste aus der Geschichte des Exlibris resultierende Prinzip ist, dass das Exlibris von einer lebenden Person, Familie oder Institution in Auftrag gegeben sein muss, die über einen Bücherbestand verfügen. Eine Grafik mit den Worten „Exlibris“ ist kein Bücherzeichen, wenn es nicht von jemandem in Auftrag gegeben wurde. Ein weiterer Aspekt ist die Frage der Beziehung zwischen Bild und Eigner. Nach Auffassung des Verfassers sollen Persönlichkeitsmerkmale, Interessen, Hobbys etc. des Eigners ins Bild mit eingeflossen sein. So soll ein Künstler nicht mehrere Exlibris für verschiedene Eigner mit fast identischem Bildmotiv einreichen können.

In der permanent sich verändernden Welt bleibt die Frage, was ein postmodernes Exlibris ist, wenn die primären Bestimmungen Verwendbarkeit und Zusammenhang mit dem Buch verloren gegangen sind. Der Verfasser kommt zu folgender These: Während früher Exlibriskunst Bücher markierte, könnte sie heute zur Kunst des Dialogs werden, einem Dialog des Autors und dem im Bild Angesprochenen. Durch ihre Verbindung zur Bibliothek werden Bücherzeichen immer Träger humanistischer Ideen bleiben. Wenn die Verbindungen schwächer werden, bleibt der humanistische Aspekt. Ins Bild geht die Reflexion des Künstlers über eine andere Person ein. Am Ende des Prozesses, nach Vollendung des Bildes, sind wir die Betrachter. Wir nehmen einen Dialog wahr, den wir nicht verstehen müssen, den wir mögen oder nicht mögen, den wir für uns reflektieren und dabei Emotionen oder Indifferenz empfinden. Denn die Exlibris sind nicht für ein Publikum geschaffen, obwohl wir es großartig finden, sie anzuschauen.

Krzysztof Marek BAK

Aus dem Englischen zusammengefasst von Heinz DECKER



1. Preis: Konstantin KALINOVICH



2. Preis: Lembit LÖHMUS, Estland



3. Preis: Xue Lun CHEN, China



Der Katalog: X. International Grafic Competition for Exlibris, Gliwice 2014, 136 S., viele farb. Abb., Verzeichnis aller Künstler mit Adressen. ISBN 978-83-923132-6-7. Info und Bezug: www.biblioteka.gliwice.pl Mail: sekretariat@biblioteka.gliwice.pl

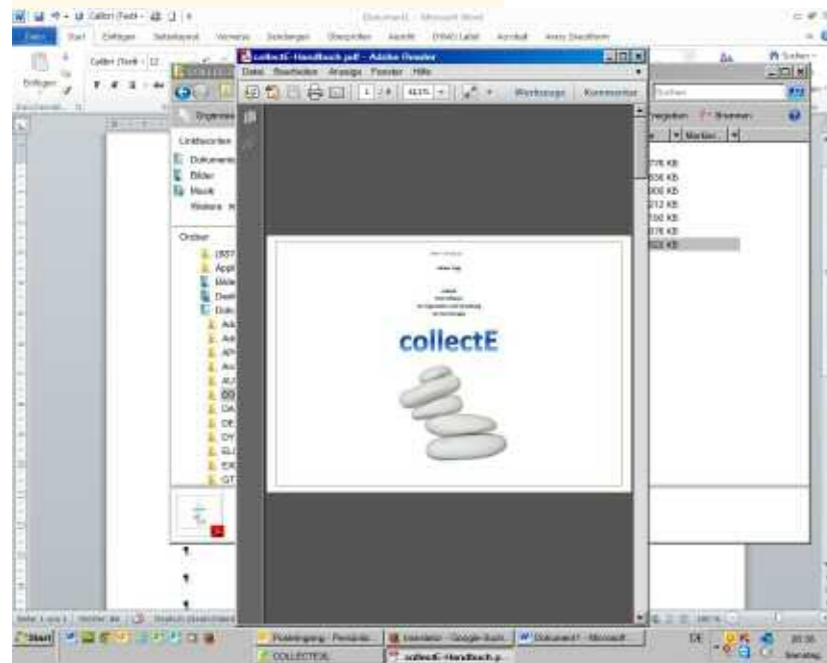
TERMINE – HINWEISE

Geplante FISAE-Kongresse:

- 2016 Vologda (Wolgograd), Russland. Info: <http://ru-nse.ru>. Tagungsgebühr 150 €
- 2018 Tschech. Republik zum 100-jährigen Bestehen der Gesellschaft
- 2020 Bewerbungen von der British Bookplate Society und der Türkischen Gesellschaft (Istanbul)
- 2022 Bewerbung der Amerikanischen Gesellschaft zum 100-jährigen Bestehen (San Francisco?).

Einen Film über die XV. Internationale Biennale für Kleingrafik und Exlibris in Ostrow sehen Sie hier: <http://www.youtube.com/watch?v=gL40wD7FM90&feature=youtu.be>

SOFTWARE FÜR DEN EXLIBRIS-SAMMLER – COLLECT E Eine Software zur Organisation und Verwaltung von Sammlungen



Viele Sammler in der DEG haben eine Möglichkeit gefunden, ihre Sammlung zu katalogisieren. Wie einfach und praktikabel die Handhabung ist, wird bei jeder Form unterschiedlich sein.

Hier stelle ich Ihnen ein Programm vor, das unter Microsoft Access (ein Programmbestandteil von MS- Office Pro) läuft, in der Handhabung einfach ist und viele, viele Möglichkeiten hat

1. Funktionsbeschreibung

Jede Sammlung besteht aus einzelnen Elementen, die in ihren Merkmalen beschrieben, geordnet und ausgewählt werden sollen.

So kann man z.B. in einer Sammlung von Exlibris jedem einzelnen Exemplar Merkmale in den Kriterien „Thema“, „Eigner“, „Künstler“, „Technik“ zuordnen. Eine Datenbank-Verwaltung wie collectE dient nun dazu, diese möglicherweise sehr umfangreiche Sammlung zu verwalten:

- Beschreiben: jedes Exemplar kann wie auf einer Karteikarte mit weiteren Beschreibungen und Bildern versehen werden, z.B. „Land“, „Signatur“, „Maße“, „Bild“
- Ordnen: neue Elemente werden automatisch eingeordnet. Übersichten in unterschiedlichen Sortierfolgen können erstellt werden. Z.B. alle Datensätze zum Thema „Architektur“ geordnet nach Eignern und nach Künstlern oder alle Datensätze zur Technik „C3“ geordnet nach Themen, Eignern, Künstlern
- Auswählen: einzelner Elemente oder Gruppen von Elementen können nach unterschiedlichen Kriterien ausgewählt und dargestellt werden z.B. Liste drucken mit allen Elementen des Künstlers „Müller“ oder eine Übersicht eines Elementes mit allen zugehörigen Informationen und Bildern drucken oder einen Katalog mit allen Elementen des Eigners „Meier“ drucken

Zum Artikel Software

2. Bedienung

Die Bedienung des Programms sollte weitgehend selbsterklärend sein.

Nach Aufruf des Programms öffnet sich ein Formular mit mehreren Karteireitern, die ähnlich aufgebaut sind:

Der Karteireiter „Thema“ weist oben eine Auswahlbox mit den bisher eingegebenen alphabetisch geordneten Themen auf. Nach Auswahl eines Themas wird darunter eine Liste mit allen zu diesem Thema gehörenden Datensätzen angezeigt. Nach Auswahl eines dieser Datensätze werden daneben alle Informationen zu diesem Datensatz angezeigt. Die Formulare auf den Karteireitern sind synchronisiert, d.h. wenn z.B. im Formular „Thema“ ein Datensatz zum Thema „Architektur“ mit dem Eigner „Meier“ und dem Künstler „Müller“ und er Technik „C3“ ausgewählt wurde, werden unter dem Karteireiter „Eigner“ alle Datensätze zum Eigner „Meier“ und unter dem Karteireiter „Künstler“ alle Datensätze zum Künstler „Müller“ angezeigt. Sobald ein Feld in einem der Formulare geändert wird, ändern sich entsprechend die anderen ebenfalls.

Im rechten Fenster unter jedem Karteireiter werden zu jedem Datensatz alle zugehörigen Informationen angezeigt. Alle Teile sind editierbar, d.h. man kann sie einfach ändern und das Programm sorgt für die sofortige Speicherung des Datensatzes. Von dort aus kann auch der angezeigte Datensatz gelöscht werden oder es kann ein neuer Datensatz erzeugt werden.

Falls bei einer Änderung oder Neueingabe eines Datensatzes für eines der vier in den Karteireitern angezeigten Hauptkriterien ein bisher noch nicht verwendeter neuer Begriff erscheint (z.B. der in der Sammlung noch nicht verwendete Künstler „Schulze“), bemerkt collectE das und fragt nach, ob das ein Tippfehler ist, oder ob der Begriff in Zukunft in die Liste der verwendeten Begriffe mit aufgenommen werden soll.

Für die Verknüpfung eines Datensatzes mit einer Grafik gibt es zwei Möglichkeiten:

- Entweder durch Mausclick in den Bereich Grafik eine Auswahlbox mit allen zur Verfügung stehenden Grafiken öffnen und dort eine Auswahl treffen
- Oder durch Doppelclick in den Bereich ein weiteres Fenster „Bildbetrachter“ öffnen und dort durch „übernehmen“ eine Auswahl treffen.

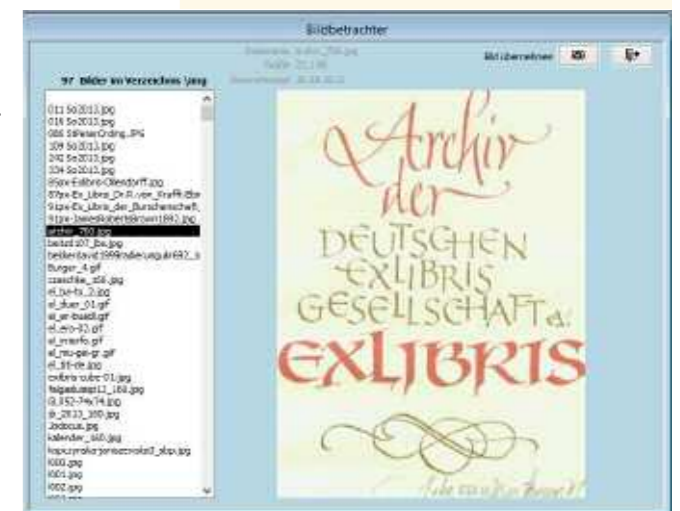
In beiden Fällen werden alle Grafiken angezeigt, die sich im Unterverzeichnis „img“ des Programmverzeichnis von collectE befinden. Möglich sind Grafiken vom Typ „.bmp“, „.png“, „.gif“, „.jpg“

Die Grafiken können auf beliebigem Weg mit einem Grafikprogramm, einem Scanner oder einem Fotoapparat erzeugt werden. Sie können (fast) beliebig groß sein, sollten aber aus Platzgründen möglichst nur in einem Format von etwa 200 bis 500 Pixeln Breite und Höhe abgespeichert werden. Fast alle Scanner- und Grafikprogramme bieten dazu Auswahlmöglichkeiten an. Bei der Benennung der Grafik ist es dringend zu empfehlen, einen sprechenden Namen zu verwenden, der einen Bezug zum Sammelobjekt hat.

3. Stammdatenpflege

Unten rechts im Programmfenster kann die „Stammdaten“-Pflege aufgerufen werden.

Dort können die zu den vier Hauptkriterien gehörenden Listen der bisher verwendeten Begriffe bearbeitet werden. Jeder Wert kann geändert werden und wird danach in allen betroffenen Datensätzen in der geänderten Form verwendet. Zu jedem Begriff können weitere Informationen





Frank EISSNER, Deutschland, 2014, Holzschnitt,
...mit blauen Punkten



P.F. 2015 Natalija CERNECOVA, Lettland, Radierung

eingetragen und gespeichert werden. Neue Werte können eingetragen oder nicht mehr verwendet werden gelöscht werden.

Es ist zu empfehlen, diese Listen möglichst eindeutig zu gestalten. Namen sollten z.B. immer in der Form „Nachname, Vorname“ eingetragen werden, denn für Sortier- und Auswahlvorgänge behandelt collectE z.B. „Müller, Anton“ und „Anton Müller“ als unterschiedliche Personen. Unter „utilities“ finden Sie eine Möglichkeit, das für vorhandene Listen nachträglich zu ändern.

Das Löschen eines Datensatzes Eigner „Meier“ der Stammdaten bewirkt nicht das Löschen eines Datensatzes der Sammelobjekte. Dort wird lediglich der Eintrag „Meier“ in dem Datensatz gelöscht, so dass dieser Datensatz zukünftig keinen Eigner mehr hat

Im unteren Bereich der Stammdaten-Formulare finden sie eine Möglichkeit, einen Eintrag in allen Listen automatisiert durch einen anderen zu ersetzen („Eintrag...ersetzen durch...und löschen“): alle Einträge des einen Eintrags werden ersetzt durch den anderen und der erste wird gelöscht.

4. Utilities

Datenbasis: collectE kann mit verschiedenen Datenbasen arbeiten, die hier ausgewählt werden können. Nach dem Umschalten auf die neue Datenbasis wird diese als Standard verwendet und beim nächsten Programmstart automatisch geöffnet.

Datenbank bereinigen: Bei importierten Datenbanken kann es vorkommen, dass die Sammlung Verweise auf Kriterien enthält, die gar nicht vorhanden sind. Das kann zu unvorhersehbaren Effekten führen. Über diesen Button können fehlerhafte Verweise korrigiert werden.

Sortier- und Auswahlkriterien benennen: Die vier Hauptkriterien, die auch auf den Karteireitern des Programmfensters erscheinen, können hier beliebig umbenannt werden,

Namenslisten normieren: Um eine bessere Übersicht zu gewährleisten, sollten Namenslisten in einem Standardformat gehalten werden. collectE setzt <Nachname>, <Vorname> als Standard-Reihenfolge und korrigiert eine andersartige Eingabe. Für Listen, die diesem Standard nicht folgen, kann hier nachträglich eine Korrektur durchgeführt werden. backup anlegen / backup laden: wird in späteren collectE-Versionen implementiert.

Weitere Informationen zu collectE finden Sie unter www.SoftOrga.de

Anke POLENZ

Aktuelle Daten

Die Mitgliederliste der DEG soll zum neuen Jahr aktualisiert werden. Die Mitglieder, von denen eine Mailadresse bekannt ist, sind schon angemailt worden, um Änderungen bekannt zu geben. Einen Teil der korrigierten Datenblätter habe ich zurückbekommen.

Der Rücklauf der Datenblätter hat bei ca. 50% aller Mitglieder eine Änderung und/oder Ergänzung ergeben. Ein Teil der Mails kam wegen „Unzustellbarkeit“ zurück, das bedeutet, dass sich die Mailadressen geändert haben.

Bitte überprüfen Sie möglichst schnell – sofern noch nicht geschehen – Ihre Daten in der Mitgliederliste und ergänzen Sie ggfls. eine Emailadresse.

Über die Angabe des Geburtsdatums und des aktiven bzw. gewesenen Berufes würde sich der Vorstand freuen.

Sie können Ihre Angaben per Mail an: deg@polenz-hh.de oder per Brief an die Geschäftsstelle der DEG, Basaltweg 43, D-22395 Hamburg, übermitteln.

Anke POLENZ

Das STEYRER-Treffen der ÖEG findet vom 11.–13.9.2015 statt. Ein Ausflug zum Stift Seitenstetten (gegr. 1112) ist geplant. Alle sind willkommen! Anmeldung schon möglich bei: evi_wimmer@gmx.at

SUCHE • TAUSCHE • (VER)KAUFE

Tausche Jahrbücher Exlibris aus Deutschland und Österreich gegen mir fehlende Jahrgänge (natürlich alle mit Original-Beilagen). Habe Deutschland Dubletten der Jahre 1963, 1969, 1972, 1975, 1976, 1977, 1979, 1981, 1982, 1983, 1984, 1986, 1987, 1988, 1989, 1991, 1992, 1993, 1996, 1997 und 2000.

Habe Österreich Dubletten der Jahre 1924, 1925, 1927/28, 1930, 1931, 1938, 1939, 1940 und 1954/55.

Jörgen HANKELN, Südstr. 15, 53859 Niederkassel, Tel.: 02208-4453, Fax: 02208-9199076, E-Mail: keg-bonn@t-online.de

Wettbewerbe finden Sie auf unserer Homepage

MITGLIEDER In Memoriam

Claus ARNOLD (gestorben im Juli 2014); Elsbeth RHONHEIMER starb im November 2014

Adressenänderung:

Michael THEN: Tengstr. 27, 80798 München, E-Mail: rathen@mthen.de

Barbara POLENZ: Neue E-Mail-Adresse: bk.polenz@web.de

Udo WITTKOWSKI: Avenue Jean Mermoz 17, 13405 Berlin

Neue Mitglieder

Michael RÖNSBERG: Buchbindermeister, geboren am 9.2.1947, wohnhaft: Buchenring 13, 42281 Wuppertal, Tel. 0202 - 707555

Ulyana TURCHENKO: ul. A. Struga 25m 13, 76110 Stargard Szczecinski, Polen (siehe *Mitteilungen* 2/3-2014, S. 50)

Bärbel KIENINGER: Geboren am 27.11.1965, wohnhaft: Am Aschenkrug 64a, 41169 Mönchengladbach, Tel. 02161 - 557 280, E-Mail: schwabekieninger@googlemail.com

Kündigungen zum 31.12.2014:

Claus ARNOLD, Regina FRANKE, Rosa GABRIEL, Willi HEINRICH, Shaoying HUA, Jesse KRAUSS, Karin MEYER, Dr. Cordula MÖLLER-NISCHT, Prof. Dr. Klaus REMMERSBACH, Ulrich RÜHLE, Siegfried SCHMIDT, Wilhelm WISZKOCSIL, Friedrich WOLFENTER, Universitätsbibliothek Eichstätt-Ingolstadt.

Passive Kündigungen:

Michael BRUGLACHER, Tilo DINTER, Dr. Thomas FRANKENHAUSER, Frank HÄNE, Otti HENKEL, Benoît JUNOD, Jochen KALLER, Manfred KUJAU, Meng LI, Frauke SUHR, Christa-Marie ZACHOW.

LESERBRIEF: HENRY KLEIN

Liebe Freunde,

Gerade habe ich das Jahrbuch 2014 mit der Post erhalten. Ich weiß nicht, wo oder bei wem ich mit meinen Gratulationen beginnen soll. Ich wünschte, ich könnte unmittelbare Emailglückwünsche an Erhard BEITZ, Michael ESCH-



Galina LWOWA, Belarus, 2014, Radierung



P.F. 2015 Vladimir SUCHANEK, Tschechien, für Inge und Klaus RÖDEL, Lithografie



Anni SEIFERT, 15 Jahre, aus Ueckermünde, die im Sommer 2014 ein Praktikum bei Utz BENKEL machte, fertigte dieses Exlibris als Plastikstich

VIEL GLÜCK!



P.F. 2015 Inka GREBNER, Deutschland



Oldrich KULHANEK, Tschechien, 1991, Radierung

MANN, Hans-Joachim GENGE, Wolfgang HÖNLE, Norbert SALZWEDEL and Henry TAUBER schicken; Erhard und Galina kann man ja auch mit der Post kaum erreichen. Norbert will ich eine Kopie dieser Mail mit der Post zuschicken. Von den Übrigen habe ich weder Post- noch Mailadresse und hoffe, dass einer der Empfänger mein Mail weiterleiten wird.

Zuerst einmal begrüße ich Euch alle als Freunde. Ich verwende diesen Gruß nicht leichtfertig, war es mir doch eine Freude mit vielen von Euch in den Jahren eine angenehme Zeit zu verbringen. Ich habe immer mit Spannung auf das Jahrbuch gewartet, und ich bin nie enttäuscht worden. Aber dieses hier ist noch einmal etwas Besonderes. Damit habt Ihr in jeder Hinsicht hohe Maßstäbe gesetzt.

Diejenigen von Euch, die mich kennen, wissen, dass ich fast kein Deutsch spreche und nur wenig mehr verstehe. Daher muss ich zunächst einmal Heinz für seine Übersetzung von Henrys Vorwort danken. Das hat mir genügend Informationen vermittelt, dass ich mich durch den Rest der deutschen Texte navigieren konnte. Die Mischung von historischem und zeitgenössischem Material, das wissenschaftlich aufbereitet und gut dokumentiert präsentiert wird, ist schön ausgewogen und textlich erläutert, und die Auswahl der Illustrationen und eingeklebten Originale ist hervorragend.

Da ich aus den Vereinigten Staaten komme, werde ich immer wieder mit Künstlern / Exlibris Designern bekannt gemacht, die ich vorher nicht kannte. Dieses Mal hat mich besonders das Einbeziehen der Eigner-Grafik, die Heinrich SCHEFFER in Auftrag gegeben hat, erfreut. Schon seit Jahren begrüße ich Claudias Fürsprache für jüngere Künstler und das Maß ihrer Experimente und freue mich immer darauf, was sie zu den DEG-Treffen mitbringt.

Natürlich freut mich auch, dass mein eigener Auftrag an Norbert SALZWEDEL einbezogen wurde, dessen Werk ich zum ersten Mal vor mehr als einer Dekade bei einem Treffen in Ostberlin kennen lernte. Klar, dass er die Kunst des Stechers beherrscht, und sie ist mit der Zeit immer sicherer geworden. Aber ich bin in gleicher Weise beeindruckt von seinem tiefen intellektuellen Engagement mit der Kunstgeschichte und wie sie sich in seinem Werk manifestiert.

Es ist sicher kein Zufall, dass es einen substantiellen Beitrag von Exlibrisentwürfen und Sammlern gibt, die in Beziehung zu Hamburg stehen. Das hat meinen Appetit, diese Stadt aufzusuchen, bestärkt. Ich freue mich darauf, das mit der DEG-Tagung nächstes Jahr so nahe bei diesem bedeutenden Hafen zu verwirklichen.

Horst, ich hoffe, Du hast das einfallsreiche Schiffsexlibris von Andreas noch zum Tausch. Ich beglückwünsche Dich zu Deiner Wahl, „Kopfschmerz“ meines lieben verstorbenen Freundes OLDRICH KULHÁNEK zur Illustrierung Deines Artikels auszuwählen. Ich liebe OLDRICHs erotische Exlibris, aber von den vier Blättern für die BLUMs ist Kopfschmerz sicher das beste.

Klaus, Dein Fenster-Thema hat mich geistig schon lange beschäftigt und ich habe es vor meiner Pensionierung oft mit meinen Studenten diskutiert. In der bildlichen Darstellung erinnert uns das Fenster als einer Öffnung in einen jenseitigen Raum an die Bildebene selbst – das Fenster innerhalb des Fensters. Es ist eine Täuschung durch die Einbildungskraft, die uns in der modernen Bildsprache daran erinnert, dass alle bildlichen Wiedergaben Illusionen sind, die sich auf etwas abspielen, was in Wirklichkeit eine ebene Fläche ist – der Künstler/Zauberer-Trick. In entsprechender Weise ist auch der Spiegel in der bildlichen Darstellung zu sehen – vielleicht ein zukünftiges Thema: von den Eitelkeiten zur Metapher der Moderne.

Ich sitze an meinem Schreibtisch und habe zu meiner Seite eine kleine Fotografie Oscar WILDES mit einem kurzen Zitat von ihm „Die einzige Art, die Versuchung

loszuwerden, ist ihr nachzugeben.“ Während in meinem Alter sexuelle Versuchungen mehr Fantasie als Wirklichkeit sein mögen, lauern Versuchungen überall – Essen, Reisen, schöne Kunstwerke, Sammeln von Exlibris, ja, sogar der Tod!!!

Der arme Johannes der Täufer, der in seinem kratzenden härenen Gewand herumlaufen musste, unfähig, sich Versuchungen hinzugeben, aber von ihnen bis zu seinem Tod gequält. Solch eine reiches und pikantes Thema, bei dem man nur an der Oberfläche kratzen kann. Jeder von uns hat da seine Favoriten, dass man vielleicht ein ganzes Jahrbuch zu Salomes machen könnte. Unsere Favoriten reichen von BEARDSLEY bis ANTIOUKHIN. Der Tanz von ANTIOUKHINs robuster Salome könnte wahrscheinlich durch ihre Körperberührung durch den Fußboden gehört werden. Schade, dass die sieben Radierungen, die Heinrich SCHEFFER 1984 bei Oldrich KULHÁNEK in Auftrag gegeben hat, keine Exlibris waren.

Zum Schluss, Heinz, Dein Aufsatz über den männlichen Akt reicht weit über den Umkreis des Exlibris hinaus und spricht die metaphorischen Deutungsformen des männlichen Aktes und deren kulturelle Vermittlung an. In meinem Land verbietet die puritanische Angst vor Sex, (nicht zu sprechen von den homoerotischen Konnotationen), die Möglichkeit, einen nackten Mann anders als sexuell zu sehen, und dieses so sehr, dass ich in meinem Essay für den Katalog zur Ausstellung tschechoslowakischer grafischer Kunst 1990 Creativity in the Shadow of Political Oppression, einen größeren Teil des Essays auf diesen Punkt verwenden musste.

So, meine Freunde, viel Stoff zum Nachdenken, für künftige Gespräche und künftige Publikationen.

Henry KLEIN
Übersetzung: Heinz DECKER

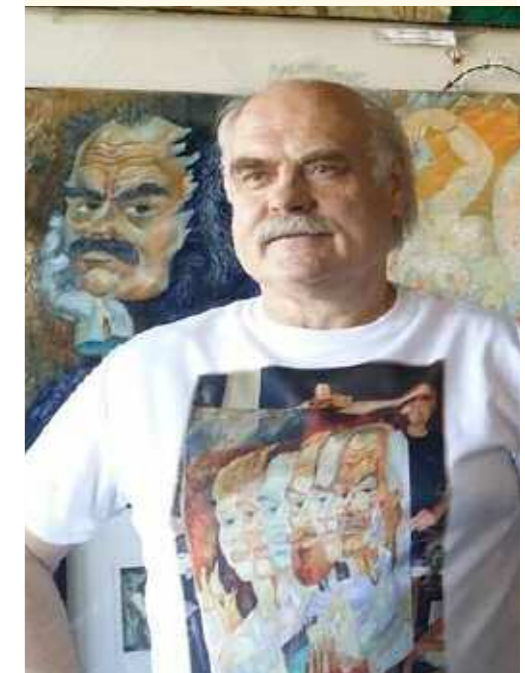
Zum Leserbrief von M. NEUREITER im SELC EXPRESS Nr. 97, S. 28.

NEUREITER reagiert auf die kritischen Anmerkungen von Frau THIJS, indem er ihr vorschlägt, auf einer FISAE-Vollversammlung für einen Vorstandsposten zu kandidieren, sie würde mit „Handkuss gewählt“. Heinz DECKER, der mehrfach Delegierter für die DEG war, hat auf keiner der FISAE-Sitzungen je erlebt, dass jemand in den Vorstand gewählt wurde. Die Hauptarbeit für die FISAE wird seit vielen Jahren von Prof. BUTLER ausgeführt. Die Ämter des Präsidenten und Vizepräsidenten werden nicht durch Wahl vergeben, sondern satzungsgemäß automatisch vom Präsidenten der ausrichtenden Gesellschaft und dem, der im Jahr zuvor ausgerichtet hat, übernommen.

Nach M. NEUREITERS Meinung sind „die FISAE-Tagungen enorm wichtig, stellen sie doch die Klammer zu den einzelnen nationalen Gesellschaften sicher“. Worin diese Klammer besteht, sagt er nicht. Ebenfalls schreibt er nicht, warum diese Klammer nicht beim Kongress in Tarragona funktionierte. Der Grund wird von Josef BURCH in seinem Bericht im SELC EXPRESS Nr. 96, S. 15 genannt: „Die unglückliche Terminwahl trug leider dazu bei, dass am Kongress außer Spanien die europäischen Länder kaum vertreten waren.“ Das hätte die FISAE, wenn sie denn als „Klammer“ hätte wirken wollen, leicht ändern können, wusste sie doch schon Jahre vorher, dass die DEG-Tagung immer um den ersten Mai herum stattfindet und ca. 150–200 Teilnehmer aus 17 Ländern an diesem internationalen Treffen teilnehmen. Dass viele europäische Länder in Tarragona kaum vertreten waren, hat NEUREITER nicht bemerkt. Er hält es deshalb für eine „Schande, wenn, ... aus Deutschland insgesamt 4 ½ Personen anwesend“ waren und meint: „Da helfen auch Ausreden nichts: die Kongresse folgen zu dicht aufeinander“. Als Beleg dafür nennt er Josef BURCH. Er habe „bewiesen, man kann



Peter ISRAEL, Deutschland, 2014



Zum 65. Geburtstag von Vladimir VERESCHAGIN

Foto: Haris SHAKHMAMETEV



Katsunori HAMANISHI, Japan, 2014, Mezzotinto, für Horst SPARKE, *Kyudo - Zen in der Kunst des Bogenschießens*

nach Katalonien und nach Deutschland fahren“. Dass J. BURCH nur einer von drei (bzw. 2 „1/2“) Schweizern war und von den Österreichern auch nur drei kamen, sagt NEUREITER nicht. Offen bleibt auch, welche „Ausrede“ er hat, dass er nicht zu beiden Kongressen gefahren ist.

Klaus THOMS

ZUR DISKUSSION

Wo sind die jungen Sammler?

In der belgischen Zeitschrift BOEKMERK 46/2014 antwortet Karl VISSERS im Editorial auf den Beitrag von Klaus THOMS in den *Mitteilungen* 2/3-2014.

Nachdem er den Artikel kurz zusammenfasst, schreibt er weiter:

Ich weiß nicht sicher, ob die oben genannte Werbepolitik die glücklichste ist und ob THOMS' Skepsis automatisch auch für unsere Vereinigung (unseren Werberbereich) gelten muss. So bezweifle ich, ob junge Belgier die modernen Exlibris allgemein als konventionell und altmodisch qualifizieren würden. Weiter geht THOMS vorbei an der Tatsache, dass es vielleicht viel mehr Interessierte gibt als wir vermuten, aber dass die potenziellen Sammler nicht oder nicht genug wissen über Exlibris und die faszinierende Welt, die dazu gehört. Das liegt vielleicht in erster Linie am Wachstumspotenzial. Über Lesungen und Ausstellungen in kulturellen Zentren, Bibliotheken und öffentlichen Gebäuden, sollten wir Kunstliebhaber erreichen können, die von Exlibris nichts oder wenig wissen. In dieser Hinsicht ist Graphia sehr aktiv, ...Vielleicht gibt es noch andere, die diesem Vorbild folgen können oder wollen? Das Internationaal Exlibriscentrum Sint-Niklaas sollte hier übrigens eine stärker unterstützende Rolle ausfüllen, als es momentan der Fall ist, beispielsweise durch eine Untersuchung, auf welche Weise Exlibris-Ausstellungen, die mit viel Energie vorbereitet werden, mehr Aufmerksamkeit bekommen und somit mehr Besucher anziehen und dann zeigt sich, dass ein eventueller Mangel an Geld, Platz und Zeit oder andere Bedenken gar nicht solch große Hindernisse sind.

Karl VISSERS
(Übersetzung Hermann JODORF)

Außer Karl VISSERS (Belgien) hat das Ehepaar KRETZ (München) Vorschläge gemacht, wie man junge Menschen für das Exlibris begeistern könnte:

„Wir könnten den Kunsterziehern für deren begabte Schüler in Sachen Exlibris folgende Anreize zur Verfügung stellen:

- 1) ein-oder zweijährige kostenfreie Mitgliedschaft in der DEG
- 2) Ausstellung der Werke anlässlich unserer jeweiligen Jahrestagungen
- 3) eventuell sogar eine Einladung der Schüler zu unserer Jahrestagung (mit Übernahme der Fahrt- und Übernachtungskosten: es ist natürlich eine Frage, wie viel diese „Werbung“ kosten darf)“.

So gewinnen wir neue Exlibris-Freunde

Zum Geburtstag erhielt Lydia WILLEMSEN eine kleine Auflage ihres ersten Exlibris auf eigenen Namen geschenkt, die ihr die italienische Künstlerin Carla FUSI radiert hatte. Das Blatt verbindet das Hobby Radfahren mit dem Wohnort Paderborn der Eignerin (Abb.). Fasziniert von der neuen Welt der Kleinformatik begab Lydia WILLEMSEN sich im Mai 2014 auf den DEG-Kongress nach Haltern, wo sie viele interessante Menschen kennen lernte. Das Tauschfieber hatte sie schnell gepackt, ihr Paderborn-Blatt stieß auch bei alten Hasen auf Interesse und als neue Exlibris-Sammlerin konnte sie mit vielen neuen Kleinformaten den Heimweg antreten.

Schon in Haltern kam der Wunsch nach einem weiteren eigenen Blatt in ihr auf. So bat Lydia WILLEMSEN den Künstler Andreas RAUB, dessen Blätter ihr sehr gefallen, ein Exlibris zum Thema Paderborn für sie zu schaffen. Man vereinbarte einen Ortstermin in der Heimatstadt der neuen Sammlerin. Auf einem Spaziergang durch die Altstadt, bei dem auch die italienische Exlibris-Künstlerin Carla FUSI zugegen war, entstanden im Skizzenblock von ANDREAS RAUB die ersten Ideen. Anregende Gespräche über Geschichte, Kunst und Klerus bestimmten das Künstler-Sammlertreffen in der Paderstadt (Abb.). Natürlich gehören die Wahrzeichen der Stadt mit Dom und Rathaus auf ein Paderborn-Blatt, aber auch persönliche Bezüge der Eignerin sind mit dem neuen, modernen Theaterbau oder ihrem eigenen Wohnhaus direkt neben dem Dom im Exlibris vereint. In seinem unverkennbaren Stil und mit Witz setzte Andreas RAUB die Stadtansicht in ein Taufbecken, das durch die Säulen eines Kreuzganges gehalten und dem bekannten Hasenfenster verziert ist. Umgeben ist die Szene vom Wasser der Pader, deren Quellen sich als konzentrische Kreise in den Teichen im Stadtgebiet zu erkennen geben, wo der kürzeste Fluss Deutschland entspringt.

Schon wenige Tage nach dem Treffen im August 2014 schickte Andreas RAUB einen ersten Entwurf, den Lydia WILLEMSEN mit kleinen Änderungswünschen akzeptierte. In gewohnter Zuverlässigkeit und Genauigkeit machte sich der Künstler an die Bearbeitung der Druckplatte und schuf ein neues Blatt in der Reihe von Stadtansichten, in der es neben Bielefeld, Münster und Bamberg nun auch ein Paderborn-Blatt (Abb.) gibt.

Die individuelle Betreuung der neuen Sammlerin endete im Oktober 2014 mit einem Atelierbesuch bei Andreas RAUB in Münster, wo er ihr die Auflage überreichte. Schon hier entstanden Ideen, mit wem das Paderborn-Blatt getauscht werden soll und der Termin des nächsten DEG Treffen wurde im Kalender notiert.

Durch die persönlichen Begegnung mit den Exlibris-Künstlern Carla FUSI und ANDREAS RAUB sowie den anregenden Begegnungen in Haltern hat sich für Lydia WILLEMSEN die Welt des Exlibris geöffnet, in die sie als neue Sammlerin eingetreten ist. Eine schöne und erfolgreiche Werbung für unser Hobby.

Siegfried BRESLER

Ferienspaßaktion der Freunde und Förderer der Stadtbücherei Haltern am See und der Kulturstiftung Masthoff

Vom 11.8. bis 15.8. 2014 fand der Ferienspaß der AG 78, des Bündnisses für Jugendarbeit der Stadt Haltern am See statt. Hier waren alle Vereine und Institutionen angesprochen, sich mit interessanten Angeboten einzubringen und eine Aktion zu gestalten. Teilnehmer waren Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren, auch mit besonderem Förderbedarf.

Annette LUDWIG vom Förderverein der Stadtbücherei Haltern am See bot einen Kreativworkshop in drei Teilen an. Angeboten wurden das Herstellen von Kunstwerken aus alten, ursprünglich für den Reißwolf bestimmten Büchern, die Gestaltung eines Ferienspaßtagebuches in Form eines Leporellos und als ganz besondere Attraktion das Herstellen eines eigenen Exlibris.

Die Eheleute MASTHOFF haben sich spontan bereit erklärt, diese Aktion sowohl mit ihrem umfangreichen Fachwissen als auch finanziell zu unterstützen. Sie haben den Kindern einige Rahmen mit Mustern von Exlibris als Anregung mitgebracht und den Kindern das Thema Exlibris erklärt.

Anschließend konnten die jungen Teilnehmer des Ferienspaßes ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Die entstandenen kleinen Kunstwerke wurden aufbereitet, so dass jedes Kind ein kleines Päckchen mit seinen Exlibris überreicht bekam. Auch dieses Treffen wurde von der Kulturstiftung Masthoff unterstützt. Bei dieser Gelegenheit konnten die Kinder gleich mit dem Austausch ihrer Exlibris beginnen.



Andreas RAUB, Deutschland, 2014, Radierung, Paderborn

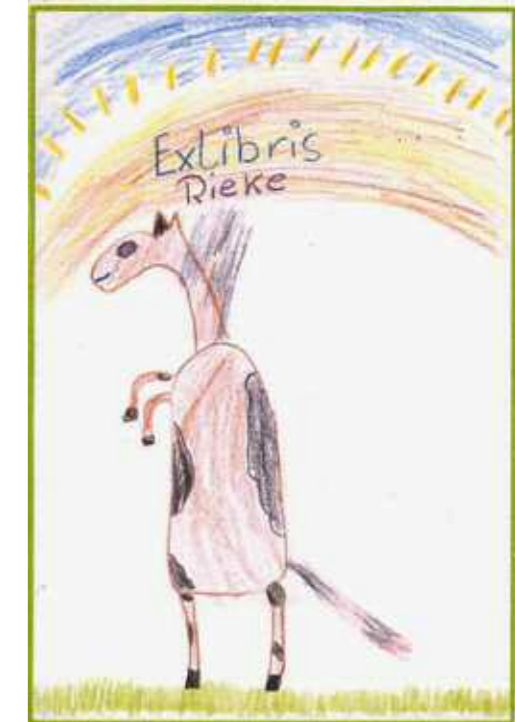


Carla FUSI, Italien, 2010, Radierung, *Betulle (Birken)*



Von links: Carla FUSI, Andreas RAUB, Lydia WILLEMSEN

Foto: Siegfried BRESLER



Kinderexlibris



Krzysztof Marek BAK, Polen, CGD, 2014, für Horst SPARKE, *Sail along silvery moon*

ARCHIV

Wir danken herzlich

Christoph ZECKAI für zwei „Blätter für Buchkunst Exlibris und Gebrauchsgraphik“ 2-1961 und 3-1962; Annegret RITTER für Archivalien aus dem Nachlass von Kurt TANTS; Ilse SCHMITZ für ca. 100 Publikationen und Jahrbücher aus dem Nachlass von Margot SCHMITZ;

Erhard BEITZ und Galina LWOWA schreiben: „Im Namen des Museums für zeitgenössische Kunst in Minsk/Weißrussland möchten wir Herrn Dr. Horst SPARKE für die großzügige Spende von mehr als 100 Blättern an die dortige Exlibris-Sammlung danken. Er erklärte sich dazu spontan bereit als er erfuhr, dass seit 2012 dort offiziell eine eigenständige Sammlung von Eigenblättern aufgebaut wird. Diese wurde 2002 initiiert (Erhard BEITZ) indem Künstler, welche dort ausgestellt haben, diese und weitere Arbeiten dem Museum überlassen haben. Derzeit besteht die Sammlung aus mehr als 2200 Blättern bisher überwiegend osteuropäischen Ursprungs.“

Wer spenden will: Museum of Modern Art, Ex Libris Collection/ Anna TICHONOVA, Independence Av. 47 - 220005 Minsk, Belarus. (220005, г. Мінск, пр-т Незалежнасці, 47) <http://www.modernartmuseum.by/by/kantaktyi.html>

Errata

Mitteilungen 2/3 2014, S. 39 Auf dem Foto ist Peter van der Weerd (nicht Willem); S. 76 (Bildunterschrift) Bergbauhütte

Zu guter Letzt

Wie sich die Bilder gleichen...

In den *Mitteilungen* der ÖEG 2/14, S. 1 schreibt H. SCHEFFER: Im Frühjahr 1964 bemerkte der Präsident „in seinem Geschäftsbericht mit Sorge, dass die Gesellschaft vergreist. Die Jugend bliebe fern, eine Erscheinung, mit der alle kulturellen Gesellschaften zu kämpfen hätten.“

In den *Mitteilungen* 2/1992 wird im Protokoll der Mitgliederversammlung der DEG vermerkt. „Sorge bereitete dem Sekretär die große Zahl von Austritten von Mitgliedern (etwa 40 Mitglieder seien auf Vorstandsbeschluss aus der DEG-Liste gestrichen worden, da sie trotz mehrmaliger Mahnung ihren Beitrag nicht beglichen haben)...“

Bitte entrichten Sie in diesen Tagen Ihren Jahresbeitrag für 2015

IMPRESSUM

MITTEILUNGEN der Deutschen Exlibris-Gesellschaft e.V. (DEG).

Herausgegeben im Auftrag des Vorstandes.

ISSN 1860-3777

Redaktion und verantwortlich für den Inhalt: Klaus THOMS (Präsident),

Kettelerstr. 6, 47608 Geldern, Tel.: 02831/3530, E-Mail: kuh.thoms@web.de

Leiterin der Geschäftsstelle: Anke POLENZ, Basaltweg 43, 22395 Hamburg, Tel.: 040/530 48 121

Fax: 040/530 48 122, E-Mail: geschaeftsstelle@exlibris-deg.de

Präsident: Klaus THOMS, Kettelerstr. 6, 47608 Geldern, Tel.: 02831/3530, E-Mail: kuh.thoms@web.de

Archiv: Stadtbibliothek Mönchengladbach, Blücherstraße 6, 41050 Mönchengladbach,

E-Mail: Stadtbibliothek@moenchengladbach.de

Die MITTEILUNGEN erscheinen 2 – 3 Mal jährlich, für Mitglieder kostenlos, für Nichtmitglieder 6 € je Ausgabe einschließlich Porto.

Herstellung: Utz BENKEL Grafik-Studio, Hochkirchstraße 6, 10829 Berlin, Tel. 030-65 07 52 32,

E-Mail: grafik-benkel@t-online.de

Jahresbeitrag DEG-Mitgliedschaft: 80 €; Partner-Mitgliedschaft für zwei: 110 €;

Mitglieder im Ausland 90 €

Konto der DEG: Postbank, 60290 Frankfurt/Main, Konto: 107 293 608 (BLZ 500 100 60);

IBAN: DE28 5001 0060 0107 2936 08; BIC: PBNKDEFF

Homepage-Adresse: www.exlibris-deg.de

Erscheinungstermin: März 2015 • **Redaktionsschluss** der nächsten Ausgabe: 13.6.2015

